Toolbox Klima & Gerechtigkeit

Für den Unterricht an Berufsbildenden Schulen
Bildungsgänge: Fachoberschule, Berufsfachschule, Berufliches und allgemeinbildendes Gymnasium









NEU ERSCHIENEN!
Neues Modul:
„Fairer Handel und Klimaschutz“,
Seite 34

Fotos: Kopp/ Misereor; Pötter/ Misereor; Shutterstock

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

INHALT



NEU ERSCHIENEN! Neues Modul: „Fairer Handel und Klimaschutz“, Seite 34

Foto: ©Schwarzbach/Misereor

3 Vorüberlegungen zu Inhalt & Konzeption

4 Thematische Hinführung für Lehrkräfte

Unterrichtsphase: Einstieg

5 Bilder sprechen lassen

8 Karikatur

9 Gedichte

10 Statements & die Positionierungs-Methode

12 Video „Die Rechnung bitte“

12 Mit Musik den Klimawandel erfahrbar machen

13 Animation Globale Erwärmung

14 Grafik zu den Kipp-Punkten im Klimasystem

15 Klimaungerechtigkeit – Ein Klimaanpassungsspiel

Unterrichtsphase: Erarbeitung/Vertiefung

20 Gruppenarbeit: Globale Klimagerechtigkeit

21 Aktionstag entwickeln zum Blog „Eine Reissorte trotzt der Klimakrise“

24 Eine „Anti-Schöpfungserzählung“

25 Der Klimaaktivistin Lisakhanya Mathiso schreiben

28 Kreativ-Projekt: Wie sieht deine Welt 2030 aus?

29 Textarbeit: „Wir sind die Zukunft“ Porträt Borsha Moni

31 Kreatives Arbeiten mit dem Misereor-Hungertuch

32 Songtexte von „Heal the world” (1992) bis „Planet” (2017)

33 David gegen Goliath? Ein peruanischer Bergbauer erhebt (Klima-)Klage gegen RWE

Unterrichtsphase: Sicherung & weiterführendes Handeln

35 Was können wir in der Schule tun? Entwicklung eines Fahrplans

37 Echogedicht schreiben

37 Aktion Klimalotterie

38 Fotostrecke Klimagerechtigkeit entwickeln

38 Erklärvideo erstellen

38 Quiz erstellen

39 Challenge: Genug für alle! Genug für mich?

Weitere Hinweise

40 Klimakommunikation

40 Mit Grafiken komplexe Zusammenhänge erfassen

40 Was macht eigentlich der Weltklimarat?

40 Spiel-, Lese-, Hör- und Materialtipps

41 Impressum

VORÜBERLEGUNGEN ZU INHALT & KONZEPTION

Die Klimakrise vergrößert die Kluft zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden. Auf den Philippinen, in Bangladesch oder Mosambik zerstören die Folgen der Erderhitzung die Lebensgrundlagen der Menschen, die selbst am wenigsten zur Klimakrise beitragen. In Deutschland ist der durchschnittliche ökologische Fußabdruck eines Menschen rund zehnmal so hoch wie der eines Menschen in Nicaragua, Kambodscha oder Simbabwe.[1]

Die Bewältigung der Klimakrise ist daher auch eine Frage von globaler Gerechtigkeit! Diese globale Perspektive steht im Fokus des vorliegenden Materials und ermöglicht den Schülern und Schülerinnen, über den eigenen Tellerrand zu blicken und somit auch ein Verständnis für weltweite Zusammenhänge zu entwickeln.

Die Sammlung bietet verschiedene Materialien, Methoden und Anregungen für die Erarbeitung des umfangreichen Themas. Die einzelnen Bausteine, die in die Unterrichtsphasen „Einstieg", „Erarbeitung/Vertiefung" und „Sicherung/weiterführendes Handeln" gegliedert sind, können variabel im Unterricht eingesetzt werden. Die Klimakrise erfordert unser aller Handeln und fordert uns zum Umdenken und Neudenken heraus.

Eine Karikatur, ein Rollenspiel oder die Entwicklung eines Aktionstages – mit den unterschiedlichen Zugängen und Anregungen können Sie das Thema Klimakrise und Klimagerechtigkeit im Unterricht aufgreifen, diskutieren und mit Ihren Schülerinnen und Schülern ins Tun kommen.

Die Schülerinnen und Schüler erörtern Handlungsoptionen im Rahmen von Klimaschutz und entwickeln persönliche Lösungsansätze und Stellschrauben für Veränderung im schulischen Umfeld. Die Auseinandersetzung mit Zukunftsszenarien in Verbindung mit der Entwicklung von eigenen Ideen motiviert schließlich zum konkreten Handeln.

Für den Einsatz im Unterricht

Bildungsgänge:	Fachoberschule, Berufsfachschule und Berufliches Gymnasium
Fächer:	Religion, Politik/ Gesellschaftslehre
Lehrplanbezug/ Inhaltsfelder:	Bewahrung der Schöpfung, an Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit orientierte Handlungsmöglichkeiten in einer globalisierten Welt; Schutz von Natur und Umwelt, Ressourcensicherung und Nachhaltigkeit als politische Herausforderung, globale Gerechtigkeit

Internetadressen sind häufig temporär und so auch manche Verlinkungen in diesem Material. Falls ein Link einmal nicht direkt funktioniert, geben Sie die angegebene Quelle in eine Suchmaschine ein; so findet sich oftmals direkt das Dokument.

Abonnieren Sie unseren Schul-Newsletter,

der Sie über neue Materialien für den Unterricht und Aktionsideen für Ihre Schule informiert. Melden Sie sich an unter www.misereor.de/schulnewsletter

1 Global Carbon Project/Our World in Data: Co_2 emissions per capita, 2020 https://ourworldindata.org/co2-emissions#per-capita-co2-emissions

INHALT

THEMATISCHE HINFÜHRUNG

Eine gerechte und zukunftsfähige Welt zu schaffen, lautet kurzgefasst das Ziel der UNESCO-Kampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE). Sie startete vor mehr als 15 Jahren und bewirkte, dass sich die Lehr- und Bildungspläne deutschlandweit an den Prämissen der Nachhaltigkeit orientieren. Im Rahmen von BNE sollte die Auseinandersetzung mit der globalen Klimakrise Kernthema in der Schule sein, in allen Schulformen, auch in den Ausbildungsgängen des Berufsbildenden Schulwesens.

Hitzewellen, Dürren, Wirbelstürme und Flutwellen – die Folgen der Klimakrise erleben wir weltweit. Auch in Deutschland spüren wir inzwischen, was für Menschen auf der Südhalbkugel längst Alltag ist: Die Natur gerät immer mehr aus dem Gleichgewicht. Die Ärmsten der Weltbevölkerung leiden am meisten, obwohl sie am wenigsten für die Erderhitzung verantwortlich sind. Sie haben nicht die Mittel, sich an das veränderte Klima anzupassen und gegen Naturkatastrophen zu wappnen. Schon heute zerstört die Klimakrise ihre Lebensgrundlagen und zwingt viele Menschen zur Migration. Die Kluft zwischen Arm und Reich in der Welt wird immer größer.

Bei der Lösung der Klimakrise geht es zentral um globale Gerechtigkeit. Wer entschädigt beispielsweise die Betroffenen nach einem Taifun? Wer finanziert Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen? Oder kompensiert bei langfristigen Verlusten, die etwa durch die Versalzung des Grundwassers aufgrund des ansteigenden Meeresspiegels entstehen? Die verwundbarsten Länder müssen bei der Anpassung und bei der Bewältigung von Schäden und Verlusten unterstützt werden. Es ist eine gemeinsame Aufgabe, die Krise zu begrenzen und Chancen zu nutzen – aber eben mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten. Dieses Prinzip ist das Herzstück der UN-Klimarahmenkonvention. Die historische Hauptverantwortung für die Klimakrise liegt bei den Industrieländern, denn ihr Wohlstand baut auf der jahrzehntelangen Nutzung von Kohle, Erdgas und Erdöl auf. Mit dem Finger auf bevölkerungsstarke Länder wie China und Indien zu zeigen, die einen hohen Anteil an den weltweiten CO_2-Emissionen haben, führt in die Irre – denn der durchschnittliche CO_2-Ausstoß eines Menschen in Deutschland ist rund viermal so groß wie der eines Menschen in Indien. Wir in Deutschland produzieren sogar siebenmal mehr CO_2 als beispielsweise Menschen in Bangladesch, die vom Klimawandel massiv betroffen sind.[1] Zu berücksichtigen ist außerdem, dass auch Deutschland einen versteckten Anteil an den Emissionen von Ländern wie China hat, denn wir importieren Rohstoffe und Waren, deren Herstellung dort Treibhausgase freisetzt. Und unsere Landwirtschaft importiert Futtermittel, für deren Anbau Wälder in Südamerika – wertvolle CO_2-Senken – zerstört werden.

„Klimagerechtes“ Handeln bedeutet für uns im Globalen Norden, unsere Verantwortung wahrzunehmen und gemeinsam mit dem Globalen Süden nach Lösungen zu suchen, die Klimakrise und Armut eindämmen. Die Zeit, das Ruder herumzureißen und die im Pariser Klimaschutzabkommen vereinbarte Begrenzung der Erderhitzung auf 1,5 Grad einzuhalten, wird immer knapper – laut Weltklimarat haben wir bereits in weniger als zehn Jahren so viele Treibhausgase ausgestoßen, dass die 1,5°-Grenze überschritten ist.[2] Jedes Zehntelgrad mehr hätte unberechenbare Auswirkungen auf Klima und Ökosysteme – überall auf der Welt. Deshalb muss der Ausstoß von Treibhausgasen wirksam und schnell reduziert werden. Noch ist es möglich etwas zu tun! Wir stehen der Klimakrise nicht ohnmächtig gegenüber. Die persönliche Entscheidung für einen klimabewussten Lebensstil ist vor allem dann wirkungsvoll, wenn sich Gleichgesinnte zusammenschließen und so politischen Druck ausüben, wenn aus dem Engagement Einzelner eine Bewegung wird. Jede/r hat Handlungsmöglichkeiten, der Globale Norden kann als Vorbild vorangehen.

1 Siehe https://ourworldindata.org/co2-emissions (Grafiken: Annual CO_2 emissions, Per capita CO_2 emissiones 2020); www.climatewatchdata.org/countries/DEU?calculation=PER_CAPITA

2 Siehe www.umweltbundesamt.de/themen/ipcc-bericht-klimawandel-verlaeuft-schneller

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

BILDER SPRECHEN LASSEN

Die Fotos auf S. 5-7 stellen sowohl die Ursachen und Auswirkungen der Klimakrise weltweit dar sowie Lösungsansätze und positive Maßnahmen. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit den unterschiedlichen Bildern die Folgen der globalen Erderwärmung bewusst machen, aber eben auch über Lösungsansätze ins Gespräch kommen. Das Aufzeigen von Handlungsoptionen ist besonders bei der Klimakommunikation entscheidend, um ein Gefühl der Selbstwirksamkeit auszulösen. Siehe auch Handbuch Klimakommunikation: *www.klimakommunikation.klimafakten.de*

Anregungen zur Arbeit mit den Fotos:

- Die SuS suchen sich das Bild heraus, das für sie persönlich am eindrücklichsten ist und sie am meisten anspricht. Im Plenum/KG begründen sie ihre Auswahl.
- Die SuS teilen sich in Kleingruppen; jede Kleingruppe erhält ein oder zwei Bilder. Die SuS überlegen, was ihnen an dem Bild auffällt und was ihnen wichtig ist. Anschließend suchen sie gemeinsam einen Titel für das Foto. Im Plenum stellen sie ihr/e Bild/er mit Titel vor.

Die Interpretation der Bilder kann mit Hilfe folgender Leitfragen erfolgen:

- Was sehe ich auf dem Bild/den Bildern?
- Was lösen die Motive in mir aus?
- Welche Problematiken sind mit den Bildern verbunden?
- Welche Perspektiven sind zu sehen?

1





2

3



1. Wiederaufbau nach Zyklon Idai in Mosambik. *Foto: Soteras/Misereor*
2. Das Ausmaß und die Häufigkeit von Naturkatastrophen nimmt durch den Klimawandel zu; Taifune wie Haiyan im November 2013 auf den Philippinen sind keine Seltenheit mehr. Auch im Dezember 2021 verursachte der Taifun „Rai" schwere Schäden. *Foto: Noé/Misereor*
3. Dürre und Trockenheit führen in vielen Regionen Afrikas zu hohen Ernteausfällen. Zugleich bedroht die Erderhitzung auch die wirtschaftliche Lebensgrundlage vieler Millionen Menschen. Denn in vielen afrikanischen Ländern lebt ein großer Teil der Bevölkerung unmittelbar von der Landwirtschaft. *Foto: Singhal/Misereor*

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG



4



5



6

4. Die Tacanas im Norden Boliviens leben im und vom Regenwald – indem sie ihn nachhaltig nutzen, etwa durch das Sammeln von Paranüssen. Die Paranüsse erzielen auf dem Markt einen guten Preis. Santos Cáceres sammelt nur die Nüsse, die auf dem Boden liegen. Dieses nachhaltige Wirtschafts- und Lebensmodel wird durch Ölprojekte bedroht, gegen die sich die Tacanas politisch und juristisch zur Wehr setzen. *Foto: Soteras/Misereor*

5. Erneuerbar, dezentral, gerecht - gute Energie ist arm an Treibhausgasen und trägt dazu bei, Armut zu überwinden. Im Bundestaat Paraíba im trockenen Nordosten Brasiliens setzt sich der Misereor-Partner CERSA politisch für erneuerbare Energien ein. Außerdem bildet die Organisation Menschen darin aus, Solaranlagen zu installieren, zu warten und zu nutzen. Das Bild zeigt Koordinatorin Maria Socorro Goveia vor der Solaranlage des Gemeindezentrums in Acuauá. *Foto: Soteras/Misereor*

6. Viehwirtschaft und Sojaanbau zerstören den Regenwald, die grüne Lunge der Erde. Weltweit wird jede Minute eine ca. 23 Fußballfelder große Fläche tropischen Regenwalds gerodet, u.a. für den Anbau von Futtermitteln wie Soja in Südamerika.
Foto: Kopp/Misereor

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

7. Begrünte Dächer wie hier in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, helfen, den Wohnraum abzukühlen, und sind eine Anpassung an die Klimawandelfolgen. Manche Familien können soviel Gemüse ernten, dass sie es mit anderen im Viertel teilen oder weiterverkaufen können. *Foto: ©K M ASAD/Misereor*

8. 55 km ist das Fahrradwegnetz in Davao City auf den Philippinen lang. Die Misereor-Partnerorganisation IDIS setzt sich für Umweltschutz in der Stadt ein und unterstützte die Kampagne zur Entwicklung eines Fahrradnetzwerkes. Mit Erfolg!
Foto: ©Manman Dejeto/ Misereor

9. In Brasilien bietet die städtische Landwirtschaft immer mehr Menschen einen Beruf und damit eine Zukunft. Sie bauen mittlerweile so viel an, dass sie ihre Produkte auf den Straßen und Märkten verkaufen können. Júlia Machado Amaral züchtet auf kleinstem Raum mit minimalem Rohstoffeinsatz und ökologischen Standards eigene Setzlinge.
Foto: ©Mellenthin/ Misereor

7



8





9

10



10. Der Auto- und Luftverkehr belastet das Klima und ist einer der größten Verursacher von Treibhausgasen in Deutschland. Laut Umweltbundesamt war der Verkehrssektor im Jahr 2019 für 20 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich und der einzige Bereich, der seine Emissionen nicht verringern konnte.
Foto: ©Shutterstock

Alle zehn Motive können Sie als PDF unter folgendem Link **www.misereor.de/klima-bilder** aufrufen und herunterladen.

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

KARIKATUR



Copyright: Johann Mayr

Bewusstseinsbildung mit Humor: Mit Humor lässt sich oft einfacher über komplizierte und konfliktive Themen sprechen. Die Karikatur von Johann Mayr ist eine von 99 Karikaturen der Ausstellung „Glänzende Aussichten – 99 Karikaturen zu Klima, Konsum und anderen Katastrophen". Die Ausstellung können Sie bei Misereor ausleihen: *https://www.misereor.de/mitmachen/ausstellungen/karikaturenausstellung*

Auch sind weitere Karikaturen auf der Website zu sehen. Der Katalog zur Ausstellung mit 99 Abbildungen ist über *www.misereor-medien.de* bestellbar (Bestell-Nr. 555715, € 5,00).

Impulsfragen zur Karikatur:

1. Was sehen Sie?
2. Was bringt Sie zum Schmunzeln?
3. Worauf spielt der Pinguin auf dem Sofa an?
4. Ist Technik die Lösung?
   Was wären weitere Möglichkeiten?

Die Karikatur können Sie als PDF unter folgendem Link **www.misereor.de/klima-bilder** aufrufen und herunterladen.

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

GEDICHTE

Das Verhältnis von Natur und Mensch und damit verbunden unser Lebensstil sind zentral bei der Bewältigung der Klimakrise. Die beiden folgenden Gedichte können ein Einstieg sein, um miteinander ins Gespräch zu kommen und auch Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Umweltbeglückt

So mag ich die Natur: Bäume,
im nicht zu sanften Wind.
Wechselnde Wolken darüber.
Es ist grün, wirklich grün
hinter dem Fenster.
Nicht weit, nicht richtig nah.
Im Grünen frühstücke ich.
Hinter den Bäumen Hochhäuser,
neu gedämmt. Spart Energie
und schützt die Natur. Damit
sie länger sterben kann.

Lutz Rathenow

Quelle: Anton G. Leitner (Hg.): Die Bienen halten die Uhren auf, 2020, Reclam, S. 64.

Impulsfragen:

Was ist Ihr erster Eindruck beim Lesen/Hören dieses Textes? Was passiert mit dem Wald? Wer wird in dem Gedicht angesprochen und warum? Begründen Sie, inwiefern Sie der Botschaft des Gedichts zustimmen oder diese ablehnen? Gibt es Hoffnung?

Hinweise:

Das Foto vom Mann im Regenwald in Bolivien finden Sie auch auf Seite 6 in diesem Material.

Eine Sammlung von Poetry-Slam-Texten finden Sie im Poetry-Booklet online: AKTIVOLI-Landesnetzwerk Hamburg e.V.: „Politisch engagiert: Poetry Slam für Klimaschutz & Solidarität".

Impulsfragen:

Was beschreibt der/die Erzähler/in? Wie sieht sein/ihr Umfeld aus? Werden Widersprüchlichkeiten angesprochen? Welche? Was bedeutet hier Naturschutz?

Erweiterte Aufgabe:

Wie stehen Text und Bild miteinander in Verbindung? Was würde Santos Cáceras (der Mann auf dem Bild) sagen, wenn er das Gedicht kennen würde?



©Soteras/Misereor

der wald iss weg

der wald iss weg.
wenn er weg iss, isser weg.
auch wenn wir so weit weg sind,
so weit, dass wir ihn nicht riechen, isser weg.
einfach verbrannt, angezündet und abgebrannt.
die tiere sind blind, zu heiß, dann weg.
auch wenn wir es nicht glauben, dass er weg iss, weil wir nur bilder sehn, worte hören, isser weg.
weil wir denken, so weit weg, kann ich nichts machen, isser dann auch weg.
helfen dem wald?
der alltag zu nah, brasilien so weit, lungen gibt es überall. sind nicht alle weg!
oder?
wir ohne, sind dann auch weg, das iss noch weit weg.
dann werden wir weg sein, auf dem mond,
damit unsere kinder nicht ersticken.
auch wenn wir das nicht wollen.
weg iss weg.

Jana Franke, Lyrikerin

Quelle: Anton G. Leitner (Hg.): Die Bienen halten die Uhren auf, 2020, Reclam, S. 61.

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

STATEMENTS & DIE POSITIONIERUNGS-METHODE

Diese niedrigschwellige Methode ermöglicht eine erste Diskussion über verschiedene Haltungen und Stimmen zum Thema Klimaschutz und Klimagerechtigkeit. Die Schülerinnen und Schüler positionieren sich zu verschiedenen Statements und tauschen untereinander ihre Argumente aus.

Durch Umwelt- und Klimaschutz werden Arbeitsplätze bei uns abgeschafft.

Mir ist es wichtig, viele Reisen zu unternehmen und viel zu erleben.

Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, die Natur zu schützen.

Es ist unfair, dass sich ärmere Menschen umweltfreundliche Produkte nicht leisten können.

Die Industrie tut nicht genug für den Umwelt- und Klimaschutz.

Wenn ich mich für das Klima engagiere, motiviert das auch andere.

Umwelt- und Klimaschutz tragen dazu bei, auch in anderen Ländern natürliche Rohstoffe zu schonen.

Wichtigste Maßnahme für Umwelt- und Klimaschutz: Indem die Verursacherinnen und Verursacher von Umwelt- und Klimaschäden stärker zur Verantwortung gezogen werden.

Sich für Klimaschutz zu engagieren, erscheint mir häufig nicht wirkungsvoll, so dass ich mich gar nicht erst bemühe, etwas zu erreichen.

Mir ist es wichtig, möglichst preisgünstig einzukaufen.

Die Energiewende – hin zu einer überwiegenden Versorgung aus erneuerbaren Energien – halte ich für falsch.

Ohne Umwelt- und Klimaschutz werden künftige Generationen durch massive Umweltprobleme belastet.

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

Durch Umwelt- und Klimaschutz bleibt die Umwelt auch in anderen Ländern lebenswert.

Die biologische Vielfalt (Biodiversität) auf der Erde nimmt ab.

Wenn Umwelt und Klima nicht besser geschützt werden, wird es künftig mehr Menschen geben, die aus ihren Heimatländern flüchten müssen.

Mir ist es wichtig, fair hergestellte und gehandelte Produkte zu kaufen.

Wichtigste Maßnahme für Umwelt- und Klimaschutz: Finanzielle Unterstützung von umwelt- und klimafreundlichen Produkten und Verhaltensweisen.

Die Bundesregierung tut genug für den Umwelt- und Klimaschutz.

Jede und jeder Einzelne kann einen wichtigen Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz leisten.

Mir ist es wichtig, die neuste Technik (Smartphone, PC) zu haben.

Wichtigste Maßnahme für Umwelt- und Klimaschutz: Verbote und Vorschriften für umwelt- und klimaschädliche Produkte und Verhaltensweisen.

Mir ist es wichtig, sich vorwiegend vegetarisch oder vegan zu ernähren.

Ablauf:

Alle stehen im Klassenraum. Die Lehrkraft liest nacheinander die Statements vor. Zu jedem Statement positionieren sich die SuS auf einer imaginären oder auf dem Boden markierten Skala von „Stimme ich zu“ bis „Stimme ich nicht zu“. Nach jeder Runde werden Einzelne interviewt: Warum stehen Sie an dieser Stelle?

Die aufgeführten Statements sind Teil der Befragungen von Jugendlichen in den folgenden zwei Studien gewesen und diesen entnommen: Bundesumweltministerium (2021): Jugend-Naturbewusstsein 2020. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.

Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt (Januar 2020): Zukunft? Jugend fragen! www.bmuv.de/publikation/zukunft-jugend-fragen-2021

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

VIDEO „DIE RECHNUNG BITTE“



www.youtube.com/watch?v=EmirohM3hac

Bereits 2009 entstanden, regt der Kurzfilm „Die Rechnung“ von Germanwatch e.V. immer noch zum Nachdenken und Diskutieren an: Vor einem Kinobesuch treffen sich drei Freunde, „Familienväter“ um die 40 Jahre, auf ein Bier in der Stammkneipe. Es entspinnt sich ein typisches Thekengespräch über Autos, Fernreisen, Familienurlaub, Stromkosten und Biolebensmittel. Doch am Ende wird die Rechnung präsentiert: Die CO_2-Emissionen werden zusammengezählt, ein tiefer ökologischer Fußabdruck wird sichtbar. Es wird auch klar, dass diese Rechnung am Ende nicht von den Verursachern der Erderhitzung bezahlt wird, sondern von den Opfern. Der Abspann des Videos benennt den jährlichen CO_2-Ausstoß pro Person im Vergleich der Länder Mosambik, Bangladesch, Indien und Deutschland und macht deutlich, dass Klimawandel und (Un-)Gerechtigkeit zusammengehören: Die Menschen in den am stärksten von der Klimakrise betroffenen Ländern verursachen nämlich nur einen Bruchteil der weltweiten Treibhausgas-Emissionen.[1] Dann wird noch einmal zurückgeblendet zu den Protagonisten – doch nun findet das Gespräch in der Zukunft statt, einer Zukunft, die von Klimakollaps und Klimamigration geprägt ist.

Anregung für die Weiterarbeit:

Dieser Twist lädt dazu ein, weiterzudenken und den Spieß umzudrehen: Der Kurs/die Lerngruppe schreibt ein neues Drehbuch und bringt Kinder und Jugendliche, deren Zukunft auf dem Spiel steht, und/oder Menschen des Globalen Südens an einen Tisch. Wieder geht es um Mobilität, Tourismus, Energienutzung und Ernährung, doch die Perspektive ist eine andere. Es werden Forderungen erhoben, vor allem aber Ideen für das notwendige Umdenken und Umsteuern entwickelt. Es wird deutlich, was Menschen in den besonders betroffenen Ländern bereits tun, um sich an den Klimawandel und die Folgen anzupassen – und was sie zu Recht vom Globalen Norden erwarten.

Hinweis:

- Informationen zum Thema Klimagerechtigkeit finden Sie in den Misereor-Blogs, auch im Kontext der Weltklimakonferenz in Glasgow im November 2021: https://blog.misereor.de/tag/klima

1 Die im Abspann genannten Zahlen sind nicht mehr aktuell, die Botschaft ist es weiterhin, wie eine OXFAM-Studie (2021) belegt (https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2021-11-05-klima-fussabdruck-superreichen-30-mal-hoeher-pariser-abkommen) s. auch https://ourworldindata.org/co2-emissions (Grafik: Annual CO_2 emissions) und www.climatewatchdata.org/ghg-emissions (Ländervergleich und historische Emissionen).

MIT MUSIK DEN KLIMAWANDEL ERFAHRBAR MACHEN



„Es wird viel über die Klimakrise geredet. Jetzt sollten wir endlich zuhören.“ Das Orchester der Hamburger Elbphilharmonie hat 2019 die Klimakrise hörbar gemacht und Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ neu bearbeitet. 2019 wurde das Werk „Fo(u)r Seasons“ uraufgeführt. Grundlage dafür waren verschiedenste wissenschaftliche Daten wie die steigende globale Temperatur, die Frequenz von Wetter-Extremen ebenso wie Auswirkungen des Artensterbens. Aus den Daten entstanden Algorithmen, die auf Vivaldis Musik angewendet wurden und das Neuarrangement beeinflussten. Nun haben 14 Orchester aus unterschiedlichen Ländern das Projekt mit dem Titel „The [Uncertain] Four Seasons“ weiterentwickelt und Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ von 1725 mit aktuellen, globalen Klimadaten in das Jahr 2050 umgewandelt. Mit der Musik kann ein emotionaler Zugang zum Thema geschaffen werden. Die Schülerinnen und Schüler können durch die Musik fühlen, was die Fakten zeigen. Harmonien werden zu Disharmonien, es klingt unbequem.

Zu hören ist „The [Uncertain] Four Seasons“ auf der Website https://the-uncertain-four-seasons.info/experience

Das Konzert der NDR Elbphilharmonie von 2019 und weitere Infos finden Sie auf der Website: https://www.ndr.de/orchester_chor/elbphilharmonieorchester/The-Uncertain-Four-Seasons,uncertain100.html

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

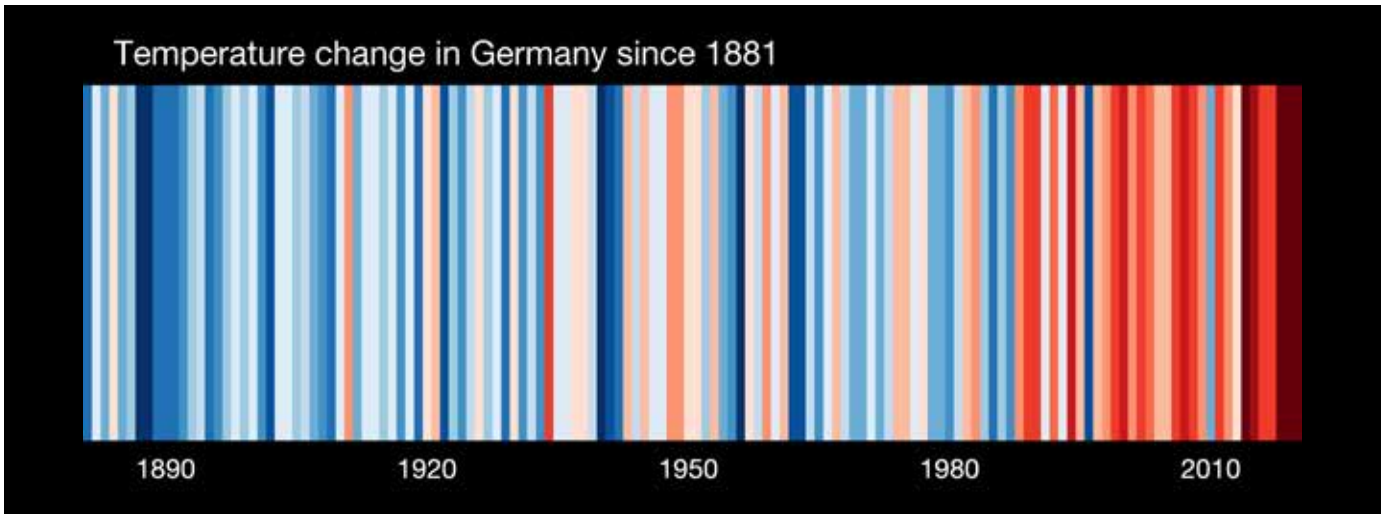
ANIMATION GLOBALE ERWÄRMUNG

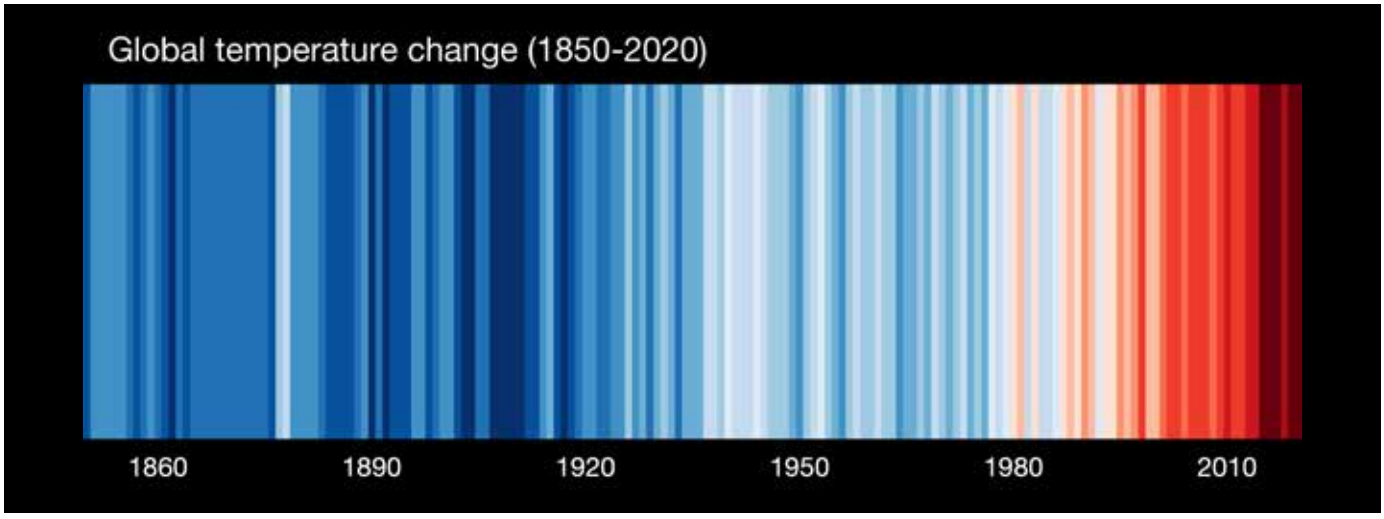
Die sogenannten Erwärmungsstreifen des britischen Klimaforschers Ed Hawkins veranschaulichen sehr deutlich, wie sich die Temperatur seit der Industrialisierung bis heute verändert hat und die Erde sich erhitzt. Die Darstellung beruht auf den jährlichen Durchschnittstemperaturen in einem Gebiet. Kühle Jahre bekommen einen blauen Streifen, Jahre, die zu warm sind, einen roten. Je größer die Abweichung, umso dunkler der Farbton. So reihen sich die Jahre in einzelnen Streifen aneinander.

Den Strichcode können Sie für einzelne Länder, Regionen oder auch für die ganze Welt sehr einfach selbst auf dem Portal **https://showyour-stripes.info/s/globe** erstellen und als PDF herunterladen.

Anregung für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern:

- Was sehen Sie? Was steckt hinter der Grafik?
- Wie würden Sie den Strichcode weitermalen? Welche Farbe/n wählen Sie? Und wie fühlt es sich an?
- Der nächste Streifen für das Jahr 2022 gehört Ihnen. Was tun Sie?
- Wie bekommen Sie es kühler?





©Ed Hawkins und Institute for Environmental Analytics https://showyourstripes.info/s/globe, https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

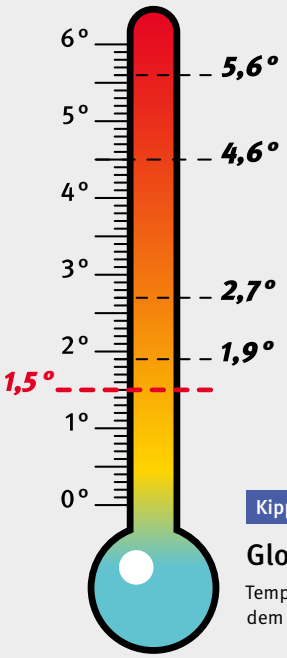
UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

GRAFIK ZU DEN KIPP-PUNKTEN IM KLIMASYSTEM

Was passiert, wenn die Erderwärmung die 1,5 Grad-Grenze übersteigt? Es gibt sogenannte Kipp-Punkte im Klimasystem. Sind sie erreicht, ist die Entwicklung nicht mehr umzukehren.

Ehemalige Regenwälder werden dann zum Beispiel zu Savannen. Der Wald kann nicht mehr wiederhergestellt werden. Solche tiefgreifenden Veränderungen treiben die Erderhitzung weiter voran. Jedes Zehntelgrad macht einen Unterschied; dies verdeutlicht die Grafik. Bei einer Begrenzung des Temperaturanstiegs auf max. 1,5 Grad gäbe es immerhin noch die Chance, einen Teil der Korallen, die die Küsten vor Erosion und Springfluten schützen, zu retten.

In einem ersten Schritt können die SuS die Grafik des Thermometers ohne Aufzählung der Kipp-Elemente betrachten und in Partnerarbeit sich zu den Impulsfragen austauschen. Nach dem Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum kann die Grafik mit den einzelnen Kipp-Punkten gezeigt werden.



Kippelemente

Globale Erwärmung

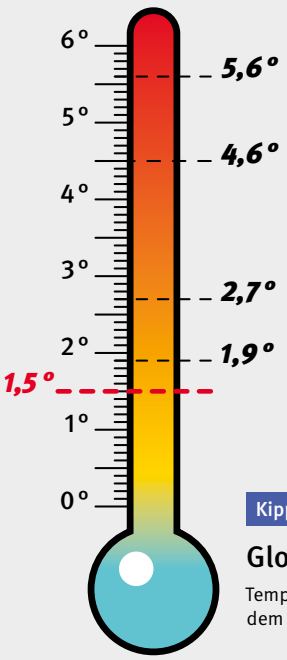
Temperatur-Anstieg gegenüber dem vorindustriellen Niveau

Impulsfragen zur Grafik:

- Was fällt Ihnen auf? Was passiert? Was zeigen die Gradzahlen an?
- Was könnte bei 1,9 Grad, 2,7 Grad, 4,6 Grad und 5,6 Grad Temperaturanstieg passieren? Was ist Ihre Prognose?
- Was bedeuten die Kippelemente?
- Sehen Sie Handlungsspielräume, dass wir die Begrenzung auf 1,5 Grad Erderwärmung schaffen? Und wenn ja, welche?

Hinweis:

- Die Grafiken können Sie unter www.misereor.de/klima-bilder als PDF herunterladen.



5,6° Die **Sahelzone** hat sich in eine **Wüste** verwandelt.

4,6° Den südamerikanischen **Amazonas-Regenwald** gibt es nicht mehr.

2,7° **Alpine Gletscher** sind vollständig verschwunden.

1,9° Die **Korallenriffe** in den Weltmeeren sind komplett zerstört.

Kippelemente

Globale Erwärmung

Temperatur-Anstieg gegenüber dem vorindustriellen Niveau

Grafik: visuell.ac

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

KLIMAUNGERECHTIGKEIT – EIN KLIMAANPASSUNGSSPIEL[1]

Kurzbeschreibung

In diesem Spiel schlüpfen die Spielerinnen und Spieler in die Rolle von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in verschiedenen Dörfern. Sie treffen individuelle Entscheidungen, die zu gemeinsamen Wahl- und Risikomustern führen. Dadurch wird deutlich, wie schwierig es für Menschen im Globalen Süden ist, ihre Gemeinschaft vor den Auswirkungen des Klimawandels und klimabedingter Migration in die Städte zu schützen. Die Einführung einer Genderebene verdeutlicht zudem, dass nicht alle Menschen an einem Ort gleichermaßen von der Klimakrise betroffen sind. Das Spiel eignet sich vor allem für eine ältere Zielgruppe ab 14 Jahren.

Spielaufbau

Das Spiel besteht aus mehreren Runden, die die Pflanzsaisons darstellen. In der Mehrheit der Runden wird ein Würfel genutzt, um die Wahrscheinlichkeit von Extremwetter – Überschwemmung oder Dürre – zu simulieren: Wenn eine 6 gewürfelt wird, gibt es eine Überschwemmung, wenn eine 1 gewürfelt wird, gibt es Dürre. Die Augenzahl 2 bis 5 bedeutet gewöhnlichen Regenfall, also keine Naturkatastrophe. In einzelnen Runden können ungewöhnliche, aber den Spielerinnen und Spielern vorher bekannte Extremwetterphänomene wie El Niño mithilfe einer Münze entschieden werden: „Kopf" bedeutet Naturkatastrophe, „Zahl" keine Naturkatastrophe.

In der Rolle von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die in zwei Dorfteams organisiert sind, treffen die Spielerinnen und Spieler Entscheidungen, die zu kollektiven Entscheidungs- und Risikomustern führen. Jede und jeder muss individuelle Entscheidungen über die Ernte der kommenden Regenzeit treffen, diese Entscheidungen summieren sich aber zu Entscheidungen, die das gesamte Dorf betreffen. Dabei treffen die Spielerinnen und Spieler die Entscheidung „mit den Füßen", indem sie entweder zum Maniokmarkt – dargestellt durch einen Eimer an der einen Seite des Spielfeldes – oder zum Reismarkt – dargestellt durch einen Regenschirm auf der anderen Seite – gehen.



Foto: Kopp/Misereor

Dauer: 90 Minuten
Gruppengröße: bis zu 30 Personen

Materialien

- offener Raum/ viel Platz
- Würfel (im Idealfall ein großer Stoffwürfel, es gehen aber auch ganz normale Würfel)
- Münze, Regenschirm, Eimer
- Bohnen, Steinchen, Chips o.ä. als Währung
- Armbinden in zwei verschiedenen Farben
- Plastikbecher (Trinköffnung ist breiter als der Boden des Bechers)
- Luftballons

1 aus Gender-and-Climate-Facilitation-Guidelines.pdf (climatecentre.org) in dieser Form übernommen aus: Zusage. Methodensammlung globale Klimagerechtigkeit, Umfangreiche Sammlung mit Methoden und Spielen rund globale Klimagerechtigkeit, unterteilt nach Spielen zur Einführung, zur thematischen Sensibilisierung sowie zur Erarbeitung von Handlungsoptionen zum Download unter: https://www.misereor.de/fileadmin/user_upload/Infothek/zusage-methodensammlung-globale-klimagerechtigkeit.pdf, Misereor 2024, S. 27-33.

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

Maniokmarkt
(Eimer – Verringerung des Dürrerisikos)
Zur Verringerung des Dürrerisikos – also die Entscheidung für den Anbau von Maniok, der unter normalen bis trockenen Bedingungen gut gedeiht – gehen die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zum Maniokmarkt bzw. Eimer.

Reismarkt
(Regenschirm – Verringerung des Überschwemmungsrisikos)
Zur Verringerung des Überschwemmungsrisikos – also die Entscheidung für den Anbau von Reis, der bei normalem bis übermäßigen Regen gut gedeiht – gehen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zum Reismarkt bzw. Regenschirm.

Maismarkt
Wenn sie sich zu keiner Risikominderung entscheiden, bleiben sie beim Status Quo, dem Anbau von Mais, und somit in der Mitte des Raums stehen.

Mais gedeiht unter normalen Bedingungen sehr gut, der Anbau scheitert jedoch bei zu viel oder zu wenig Regen.

Der Kauf von Reis oder Maniok kostet eine Vorauszahlung in Form einer Bohne. Der Anbau von Mais verursacht keine Kosten, da die Bäuerinnen und Bauern einfach den Mais aus dem Vorjahr als Saatgut verwenden können.

Pflanzentscheidungen führen entweder zu einer erfolgreichen Ernte oder zu einer Katastrophe – Gewinn und Verlust von Bohnen – je nachdem, wie der Würfelwurf ausfällt. Spielerinnen und Spieler, die nicht genug Bohnen übrighaben, um für Reis oder Maniok zu zahlen, müssen in die Stadt ziehen, um Arbeit zu finden, und scheiden somit aus dem Spiel aus.

Nach drei Runden wird dem Spiel die Genderdimension hinzugefügt. Die Spielleitung teilt die Armbinden aus, damit werden zufällige Geschlechterrollen (markiert durch die jeweilige Farbe) zugewiesen. Männer beginnen mit zwei Bohnen mehr, was Privilegien darstellt. In Spielrunden, in denen es weder Überflutung noch Dürre gibt, erhalten Männer, die eine widerstandsfähige Pflanze angepflanzt haben, zwei Bohnen, Frauen jedoch nur eine (weil sie aufgrund ihrer zahlreichen anderen Pflichten wie z.B. Hausarbeit, Kindererziehung, Pflege von Verwandten, … weniger Zeit hatten, sich auf den Anbau zu konzentrieren).

Nach einigen Würfelrunden, der Einführung der El Niño-Vorhersage durch die Münze und der Einführung der Genderdimension wird eine Spielvariante eingeführt, die die Unsicherheit des Klimawandels simuliert: Der Würfel wird durch den Trinkbecher ersetzt. Landet die Trinköffnung des Bechers auf dem Boden, gibt es eine Flut, landet der Becher auf seinem Boden, gibt es ein Dürrejahr. Wenn der Becher auf seiner Seite rollt, gibt es kein ungewöhnliches Wetterphänomen (Wichtig: Werft den Becher waagerecht, um die Wahrscheinlichkeit von Katastrophen zu erhöhen). Im Gegensatz zu Würfel und Münze, bei denen die Wahrscheinlichkeiten der einzelnen Wetterphänomene gut abschätzbar waren, wird es nun schwieriger, die jeweiligen Wahrscheinlichkeiten einzuschätzen. Vermutlich werden daher viele Spielerinnen und Spieler „aufgrund der Klimakrise“ schon nach wenigen Runden aus dem Spiel ausscheiden. Dies vermittelt eindringlich die Bedrohung durch den Klimawandel.

Grundlegende Spielregeln:

1. Es okay, wenn die Spielerinnen und Spieler bei der Erklärung der Spielregeln erstmal verwirrt sind oder nicht alles verstehen – wie in der realen Welt kann die Beziehung zwischen Entscheidung und Konsequenz komplex und schwer verständlich sein. Im Laufe der ersten Runden sollte sich die Verwirrung aber durch das Erleben der Konsequenzen auflösen.
2. Das Spiel ist eine vereinfachte Darstellung der Realität. Es wurde entwickelt, um bestimmte Aspekte zu betonen, die für das Lernen über Resilienz gegenüber Umweltkatastrophen und Klimawandel wichtig sind. Andere Aspekte der Realität, die zwar wichtig sind, das Spiel aber zu kompliziert machen würden, werden vernachlässigt. Deswegen werden die Spielregeln von allen Spielerinnen und Spielern akzeptiert, sie stellen sie nicht während des Spielens infrage.
3. Absprachen innerhalb des Dorfteams sind erwünscht, die Entscheidungen der Spielerinnen und Spieler sind aber individuell. Niemand kann andere zwingen, eine bestimmte Entscheidung zu treffen.
4. Es dürfen keine Bohnen an andere Spielerinnen und Spieler verschenkt werden.
5. Es werden erst mehrere Übungsrunden und anschließend sechs „echte“ Runden gespielt.

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG



Spielablauf

Übungsrunde(n)

Spielen Sie ein oder zwei Übungsrunden, je nachdem, wie schnell die Spielerinnen und Spieler den Dreh raus haben.

1. Erklärung des Spiels:

a. Jede und jeder erhält zu Beginn des Spiels vier Bohnen.

b. Zeigen Sie den Spielerinnen und Spielern den Würfel, erklären Sie die möglichen Ergebnisse (1 heißt Dürre, 6 heißt Überschwemmung, 2-5 sind normale Regenfälle) und erläutern Sie die Wahlmöglichkeiten (Anbau von Reis (Schirm), Anbau von Maniok (Eimer), Anbau von Mais (Mitte)). Risikominderung hat ihren Preis: Für den Anbau von Reis und Maniok muss jeweils eine Bohne gezahlt werden.

c. Setzen Sie ein Zeitlimit fest, innerhalb dessen die Dorfteams sich absprechen dürfen und die Spielerinnen und Spieler ihre Entscheidung treffen müssen. Starten Sie den Countdown: Nach dem Ablauf der Zeit bleiben die Spielerinnen und Spieler an Ort und Stelle (Eimer, Regenschirm, Mitte) stehen und dürfen ihre Entscheidung nicht mehr ändern.

d. Sammeln Sie die Bohnen ein: Alle Spielerinnen und Spieler, die Reis oder Maniok kaufen, müssen eine Bohne an die jeweiligen Märkte (die Spielleitung) zahlen. An dieser Stelle kann die Spielleitung auch Anmerkungen zum Spielverhalten machen (z.B. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Teams feststellen; besondere Spielentscheidungen bemerken etc.).

e. Würfeln Sie und teilen Sie den Spielerinnen und Spielern das Ergebnis mit.

f. Teilen Sie die Ernte aus bzw. verdeutlichen Sie die entstandenen Schäden. Kann ein Spieler oder eine Spielerin nicht bezahlen, muss er oder sie das Dorf verlassen und in die Stadt ziehen, um Arbeit zu finden (scheidet also aus dem Spiel aus). Ein*e Spieler*in, der*die die vier Bohnen zahlen kann, darf im Dorf bleiben, hat aber in der nächsten Runde keine Möglichkeit, in Maniok oder Reis zu investieren und muss deshalb Mais anpflanzen.
   - Wenn es keine Katastrophe gibt, ernten alle Spielerinnen und Spieler – sie erhalten somit zwei Bohnen.
   - Bei einer Überschwemmung erhalten die Spielerinnen und Spieler, die Reis angebaut haben, zwei Bohnen. Alle anderen müssen vier Bohnen abgeben, da die Ernte weggeschwemmt wurde.
   - Bei einer Dürre erhalten die Spielerinnen und Spieler, die Maniok angebaut haben, zwei Bohnen. Alle anderen müssen vier Bohnen abgeben, da die Ernte verdorrt ist.



Foto: Kopp/Misereor

2. Zur weiteren Veranschaulichung kann die Spielleitung mögliche andere Szenarien erläutern, die hätten vorkommen können.

3. Bevor das „richtige“ Spiel startet, erklärt die Spielleitung einige zusätzliche Regeln:

a. Klären Sie zunächst, ob es noch offene Fragen gibt. Wichtig: Beantworten Sie Fragen zu Spielregeln und -mechaniken, aber nicht zur Strategie!

b. Eine kleine Änderung der Regeln kommt hinzu: Wenn ein Spieler oder eine Spielerin die vier Bohnen nicht bezahlen kann, muss er oder sie in die Hauptstadt ziehen und verbringt eine Runde damit, Arbeit zu suchen. Das Überleben ist gerade so möglich, aber so miserabel, dass der Spieler oder die Spielerin entscheidet, wieder ins ländliche Gebiet zu ziehen, allerdings in das andere Dorf. Am Ende des Spiels gewinnt das Dorf mit den meisten Einwohnerinnen und Einwohnern.

c. Weisen Sie darauf hin, dass es, wie in der realen Welt, im Spielverlauf zu Überraschungen kommen kann …

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG



Erste Runde

Nun startet das Spiel „in echt".

1. Geben Sie den Spielerinnen und Spielern kurz Zeit, um sich für die Runde abzusprechen.
2. Die Spielerinnen und Spieler treffen innerhalb des Zeitlimits ihre Entscheidung für Reis, Maniok oder Mais.
3. Die Spielleitung sammelt die Beträge für Reis und Maniok ein.
4. Würfeln Sie.
5. Die Spielleitung teilt die Erträge der Ernte aus bzw. sammelt die Beträge für Missernten ein.

Zweite Runde

Die zweite Runde läuft wie die erste Runde ab. Wenn die Spielerinnen und Spieler das Spiel nach der ersten Runde bereits gut verstanden haben, kann auf diese Runde verzichtet werden.

Dritte Runde

In der dritten Runde können externe Kräfte eingeführt werden, die die Spielbedingungen beeinflussen. Das kann der bereits erwähnte Münzwurf für das El Niño-Phänomen sein, aber auch lokale Unruhen (die dafür sorgen, dass Menschen nicht in die Stadt ziehen können) oder eine Wirtschaftskrise (die Preise für Reis und Maniok erhöhen sich).



Foto: Kopp/Misereor

Vierte Runde

Nun wird der Klimawandel eingeführt. Zeigen Sie den Spielerinnen und Spielern den Becher und erklären Sie die Bedeutung (Trinköffnung heißt Überflutung, Boden heißt Dürre, Becherseite heißt normaler Regenfall). Alle anderen Regeln bleiben unverändert.

Fünfte Runde

In dieser Runde kommt die Genderdimension hinzu.

1. Teilen Sie die Armbinden nach dem Zufallsprinzip aus und erklären Sie, welche Farbe welches binäre Geschlecht darstellt.
2. Nun können Sie kurz erklären, warum die Genderdimensionen relevant sind: Wir wissen, dass Männer und Frauen auf unterschiedliche Weise durch die Klimakrise gefährdet sind. Hinzu kommt, dass viele der täglichen Aufgaben von Frauen über die Landwirtschaft hinausgehen und z.B. auch die Kindererziehung, das Sammeln von Feuerholz und Holen von Wasser, die Pflege von Kranken und älteren Menschen und das Kochen von Essen umfassen. Diese unbezahlten Aufgaben in Verbindung mit sozialen und kulturellen Normen können dazu führen, dass Frauen bei Katastrophen mit anderen Herausforderungen konfrontiert werden als Männer. Kulturelle Vorteile ermöglichen es Männern, anders auf Katastrophen zu reagieren als Frauen.
3. Um die unterschiedliche Anfälligkeit von Männern und Frauen für klimatische Variabilität und Veränderung des Klimas über die Dauer des Spiels darzustellen, erhalten Frauen an dieser Stelle drei Bohnen, Männer jedoch vier. Erklären können Sie dies z.B. mit der Möglichkeit zu Landbesitz und dem Zugang zu Krediten. Außerdem erhalten Männer, wenn sie eine widerstandsfähige Pflanze anpflanzen (Reis bei Überflutung, Maniok bei Trockenheit, Reis bei normalen Bedingungen), ab jetzt zwei Bohnen, Frauen jedoch nur eine.

Sechste Runde

Die sechste Runde läuft – mit Ausnahme des Verteilens der Armbänder, die Geschlechterrollen werden eingehalten – ab wie die fünfte.

Siebte Runde

Pusten Sie nun die Luftballons auf (ihre Anzahl sollte etwa 1/3 der Anzahl der Spielerinnen und Spieler entsprechen). Erklären Sie den Spielerinnen und Spielern, dass sie einen Luftballon fangen können, wenn sie möchten – erklären Sie

UNTERRICHTSPHASE: EINSTIEG

aber nicht, was der Luftballon bedeutet. Werfen Sie die Luftballons in die Luft. Es ist nicht nötig, dass alle Luftballons gefangen werden.

Wenn einzelne Spielerinnen und Spieler Ballons gefangen haben, erklären Sie, dass ein freudiges Ereignis in den Familien der Spielerinnen und Spieler mit Luftballons eingetreten ist: Sie haben ein Baby bekommen! Das bedeutet aber auch, dass die Kosten für den Lebensunterhalt der Familien steigen. Beide Geschlechter müssen ab jetzt auf dem Markt zwei Bohnen für Reis und Maniok und eine für Mais bezahlen. Zusätzlich kosten Missernten Frauen ab jetzt sechs Bohnen (weil das Baby zusätzlich zu den gestiegenen Kosten auch noch Aufmerksamkeit benötigt, die für den Ackerbau fehlt), Männer fünf.

Achte bis zehnte Runde

Die letzten Runden werden dazu genutzt, die Spielmechaniken besser zu verstehen. Die Spielleitung kann diese variabel gestalten – El Niño oder andere externe Kräfte können flexibel hinzugenommen werden. Nach der zehnten Runde ist das Spiel vorbei.

Ermitteln Sie den Spieler oder die Spielerin mit den meisten Bohnen und das Dorf mit den meisten Einwohnenden und verteilen Sie eventuell Preise (z.B. faire Schokolade).

Reflexion

Zunächst leiten Sie die Spielerinnen und Spieler aus der Übung hinaus. Sprechen Sie darüber, wie die einzelnen Spielerinnen und Spieler das Spiel und ihre Rolle erfahren haben und ob sie es gerecht bzw. ungerecht fanden.

Anschließend kann über folgende Fragen gesprochen werden:

- Im Spiel haben Sie gemerkt, dass nicht alle Menschen gleich betroffen sind. Welche Gruppen fallen Ihnen noch ein, die stärker von der Klimakrise betroffen sind?
- Glauben Sie, dass Frauen in Industrienationen genauso betroffen sind wie Frauen im Globalen Süden? (Hier kann kurz über unterschiedliche Arten von Diskriminierung und Mehrfachdiskriminierung gesprochen werden).
- Welche Rolle können „loss and damage“[1] in diesem Kontext spielen? Wer sollte entscheiden, wie die Mittel verteilt werden?



1 „Loss and damage“ ist eine Bezeichnung für Schäden und Verluste durch den Klimawandel, durch extreme Wetterereignisse, den Anstieg des Meeresspiegels anstieg oder die Zunahme von Dürren.

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

GRUPPENARBEIT: GLOBALE KLIMAGERECHTIGKEIT

Konsequente Klimapolitik kann Leben retten

Der Klimawandel trifft die Menschen des Globalen Südens stärker, obwohl sie durch ihre Lebensweise selbst am wenigsten zur Erderwärmung beitragen. Besonders die reichen Staaten sollten aufgrund ihrer Hauptverantwortung vorangehen. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit. Doch die deutsche Klimapolitik ist noch sehr verzagt. Deutschland verfehlt seine Klimaziele und trotzdem wandern jedes Jahr 60 Milliarden Euro an staatlicher Unterstützung in klimaschädliche Techniken und Wirtschaftszweige. Deutschland importiert Soja als Futtermittel aus Südamerika und zerstört damit den Regenwald. Im Verkehrssektor werden keine Treibhausgase eingespart und die Energieunternehmen zahlen keine Energiesteuer, wenn sie zur Stromerzeugung Kohle, Gas und Öl verwenden. Es braucht aber eine konsequentere Klimapolitik, um das Leben von Menschen zu retten, die schon jetzt unter den Folgen von Dürren und Wirbelstürmen leiden, und auch, um die Zukunft der nachfolgenden Generationen zu sichern. Die Broschüre „Mit Klimapolitik Armut bekämpfen“ www.misereor.de/fileadmin/publikationen/mit_klimapolitik_armut_bekaempfen.pdf zeigt Fakten und Zahlen für die Bereiche Verkehr, Landwirtschaft und Energie.

Arbeitsanregung: ABLAUF

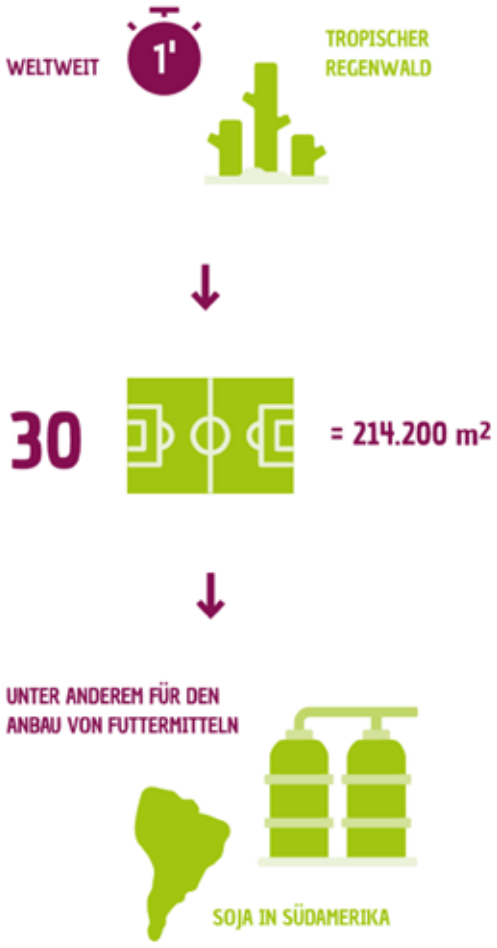
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in Kleingruppen arbeitsteilig mit verschiedenen Aspekten des Themas auseinander. Jede Gruppe erarbeitet in einem ersten Schritt auf Grundlage der Broschüre „Mit Klimapolitik Armut bekämpfen“ die Zusammenhänge für einen der drei vorgestellten Bereiche: Energie, Verkehr und Landwirtschaft *(zum Beispiel auf einer Mindmap)*.

Die Gruppe diskutiert für ihren Themenbereich folgende Fragen:

1. Was ist das Problem? Was ist ungerecht?
2. Was muss sich ändern?
3. Was heißt das konkret für Sie/für uns? Was können Sie/wir tun?

Anschließend präsentiert jede Gruppe in der Klasse/ im Kurs ihre Ergebnisse.

Anknüpfend an die Erarbeitung kann auch eine Klassen-Podiumsdiskussion vorbereitet werden oder eine simulierte Radiosendung mit unterschiedlichen Expertinnen/Experten für die einzelnen Bereiche, Stimmen aus dem Publikum und dem Globalen Süden.



©Misereor

Jede Minute wird weltweit eine ca. 23 Fußballfelder große Fläche tropischen Regenwalds u.a. für den Anbau von Futtermitteln gerodet.

Quellen: WWF Deutschland: Klimaschutz, landwirtschaftliche Fläche und natürliche Lebensräume. WWF Deutschland: Flächenbedarf und Klimaschutz.

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

AKTIONSTAG ENTWICKELN ZUM BLOG „EINE REISSORTE TROTZT DER KLIMAKRISE“

Auf den Philippinen verschieben sich die Regenzeiten und immer häufiger kommt es zu Starkregen, Überschwemmungen, Dürren und Wirbelstürmen. Die Folgen der Klimakrise spüren die Bauernfamilien unmittelbar; sie verlieren ihre Ernte. Wie die Bauernfamilien sich gemeinsam mit dem Misereor-Projektpartner MASIPAG gegen die Klimaveränderungen wappnen, alte Reissorten wiederentdecken und neue Sorten, die den veränderten Bedingungen optimal angepasst sind, züchten, erfahren die SuS im Blog **https://blog.misereor.de/2021/09/27/eine-reissorte-trotzt-der-klimakrise-das-misereor-superfood-gegen-hunger-2021/**

Hintergrund: Kleines Korn, große Wirkung

Bei MASIPAG gewinnen die Bäuerinnen und Bauern neben der Kontrolle über das Saatgut auch das Wissen über die Vermehrung der Saat zurück. Verlorene Reissorten werden wiedergewonnen. Ihre Saatgutbank umfasst derzeit über 2000 Reissorten, von denen allein 171 von Bäuerinnen und Bauern gezüchtet wurden. Diese Reissorten bieten nicht nur eine größere Geschmacksvielfalt, sondern sind auch den lokalen Bedingungen und den Auswirkungen des Klimawandels ideal angepasst. Aus diesem reichen Saatgutschatz können die MASIPAG-Bauernfamilien auswählen, was zu ihren Zielen und ihren Böden passt. Das Netzwerk ist ein Beispiel dafür, wie eine widerstandsfähige und nachhaltige Landwirtschaft aussehen kann. Ein Hoffnungsschimmer in einem Land, in dem die sogenannte „grüne Revolution“ mit dem Einsatz von Hochertragssorten und Pestiziden schwere ökologische Schäden hinterlassen hat.

Arbeitsaufträge:

1. Lesen Sie den Blogbeitrag „Eine Reissorte trotzt der Klimakrise“. Klären Sie offene Fragen.
https://blog.misereor.de/2021/09/27/eine-reissorte-trotzt-der-klimakrise-das-misereor-superfood-gegen-hunger-2021/

2. Beschreiben Sie, welche Lösungsstrategien Bauern wie Pepito B. Basa den Folgen des Klimawandels entgegensetzen und welche Rolle ihr Saatgut dabei spielt.

3. **„Pepito Babasa nimmt es selbst in die Hand“** – So lautet ein Post bei Instagram von Misereor vom 29.09.2021. Weiter heißt es: *„Durch Zufall lernt der Kleinbauer Pepito Babasa eine Misereor-Partnerorganisation kennen: das philippinische Kleinbauern-Netzwerk MASIPAG. Hier lernen Bauern und Bäuerinnen, selbst Saatgut aus ihren eigenen Pflanzen nachzuzüchten. Dabei können verschiedene Pflanzeneigenschaften kombiniert werden, sodass das Saatgut zum Beispiel der Klimakrise trotzt. Wenn es Pepito gelingt, könnte er seine Familie wieder selbst ernähren. Sofort versucht Pepito mit neuem Mut, das Gelernte auf seinem eigenen Feld umzusetzen – und ist erfolgreich: Nach vielen Versuchen entsteht PBB 401! So nennt Pepito Babasa seine neue Reissorte. Die Abkürzung steht für seinen Namen: Pepito B. Babasa.“*

Sie möchten, dass die Geschichte von Pepito Babasa nicht einfach untergeht und planen einen **Aktionstag** mit dem Motto **„Wir stehen gemeinsam auf für eine Welt ohne Hunger“.**

Bilden Sie kleine Teams und entwickeln Sie Ideen, wie sich dieser Aktionstag umsetzen ließe. Stellen Sie Ihrer Klasse Ihre Ideen kurz vor. Stimmen Sie eine gemeinsame Vorgehensweise ab und teilen Sie entsprechende Aufgaben ein.

Tipp: Schauen Sie sich das kurze Video an, um mehr über die Philippinen und MASIPAG zu erfahren. Youtube-Video „Bauern im Klimawandel 2. Teil MASIPAG“ der Agrarkoordination: https://www.youtube.com/watch?v=2K9uNB_5ySg

Auch diese Informationen sind hilfreich:

Herausforderung Hunger, Misereor-Jahresheft 2021
https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/herausforderung-hunger-jahresheft-welternaehrung-2021.pdf

Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zur Welternährung www.bpb.de/internationales/weltweit/welternaehrung/

Artikel zum Netzwerk MASIPAG:
https://www.weltagrarbericht.de/leuchttuerme/saatgut-netzwerk-masipag.html

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG



BLOG

EINE REISSORTE TROTZT DER KLIMAKRISE

Fotos: © Misereor/Masipag, Pohl
Von Corinna Würzberger

In den Philippinen ermöglicht ein Netzwerk Bäuerinnen und Bauern, eigenständig Reis zu züchten und anzubauen. Alte Reissorten werden gesammelt, getauscht und neue Reislinien gezüchtet, die optimal an die lokalen Bedingungen angepasst sind. Das sichert den Bauernfamilien ein gutes Auskommen, macht sie unabhängig von Großkonzernen – und hilft ihnen dabei, sich für die Klimakrise zu wappnen.



Zufrieden schaut Pepito Babasa über sein sattgrünes Reisfeld. Sein bester Reis, PBB 401, wird ihm auch in diesem Jahr wieder eine gute Ernte bringen. Das war nicht immer so. Reisanbau in seinem Heimatort Bato in den Philippinen ist riskant: Seit Generationen nutzen die Bäuerinnen und Bauern dafür unter anderem den fruchtbaren Boden des im Sommer ausgetrockneten Sees. Sobald es stärker regnet, sammelt sich das Regenwasser im See, überflutet die Felder und zerstört den Reis. Das Risiko war lange Zeit kalkulierbar, doch nun spüren die Menschen die Folgen der Klimakrise deutlich. Die Regenzeiten verschieben sich. Es kommt immer häufiger zu unberechenbarem Starkregen, Überschwemmungen, Wirbelstürmen, Dürren und Erdrutschen – und damit zu Ernteverlusten. Für die Landwirt*innen ist das eine Katastrophe: Wer nichts erntet, kann nichts verkaufen und hat im schlimmsten Fall nichts zu essen. Auch Pepito Babasa litt unter dieser Unsicherheit.

Unabhängigkeit durch eigene Züchtung

Zudem bedeutete der Reisanbau für Babasa ein enormes finanzielles Risiko: Saatgut kaufte er jedes Jahr neu und teuer von internationalen Konzernen – oftmals in Verbindung mit speziell abgestimmten, giftigen Pestiziden und Düngemitteln, die hohe Erträge versprachen. Viele Kleinbäuerinnen und -bauern können sich diese Saatgutpakete nur leisten, wenn sie sich verschulden. Fällt die Ernte aus, fehlt das Geld, um den Kredit zurückzuzahlen. Das änderte sich, als Pepito Babasa von MASIPAG hörte. Das landesweite Netzwerk, zu dem sich Bäuerinnen und Bauern, Wissenschaftler*innen und Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen haben, fördert ökologische Landwirtschaft. Im Mittelpunkt stehen der Schutz und Erhalt von Saatgut. Bei MASIPAG lernte Babasa, Reis zu züchten – mit samenfestem Saatgut. Das bedeutet, dass es nachbaubar ist und aus der Pflanze wieder neues Saatgut gewonnen werden kann.

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

So können Landwirt*innen wie Babasa eigenständig immer wieder Reis aussäen und ernten – ohne jedes Jahr neues Saatgut kaufen zu müssen. Das sichert nicht nur die Ernährung ihrer Familien und der Dorfgemeinschaft, sondern macht sie auch unabhängig, weil die jährlichen Investitionen wegfallen. So haben die Bäuerinnen und Bauern am Ende des Tages oft mehr finanzielle Mittel, können sich zusätzliche Lebensmittel für eine ausgewogene Ernährung leisten oder eine gute Ausbildung für ihre Kinder bezahlen.

Gemeinsam gegen die Klimakrise

Dem Misereor-Projektpartner MASIPAG gehören heute in den Philippinen mehr als 50.000 Landwirt*innen an. Das über Jahrzehnte gesammelte Wissen und Saatgut steht allen zur Verfügung,



man hilft sich gegenseitig bei Aussaat und Ernte. Alte Reissorten werden erhalten, weiterentwickelt, untereinander getauscht und weitergegeben. So können alle die zu den eigenen Bedürfnissen passenden Sorten nachzüchten oder neu kombinieren. Zudem entstehen überall im Land Saatgutbanken. Auf diese können die Kleinbäuerinnen und -bauern zurückgreifen, wenn Schädlinge oder Unwetter ihre Ernten vernichtet haben. Auf Basis der traditionellen Sorten entstanden so mittlerweile 2.000 neue Reislinien, die optimal an die Bodenbeschaffenheiten und veränderten Klimabedingungen in den jeweiligen Regionen angepasst sind.

PBB 401 ist der Schlüssel

Genauso wie die von Babasa gezüchtete und 2003 erstmals gekreuzte Reissorte PBB 401. Der Name kennzeichnet ihn wie bei MASIPAG üblich als Züchter: Pepito B. Babasa. PBB 401 zeichnet sich durch einen guten Geschmack aus und ist trockenheitstolerant. Dürre kann diesem Reis also nicht so schnell etwas anhaben, genauso wenig die in der Region üblichen Taifune. Die Halme trotzen dem Wind, und sollte es sie doch einmal umhauen: PBB 401 liefert selbst dann noch gute Erträge, wenn die Rispe mit den Reiskörnern in Schieflage geraten ist. Manch andere Reissorte wäre dann schnell nicht mehr zu gebrauchen, die Ernte verloren. Heute ernährt Pepito Babasa nicht nur sich selbst und seine Familie zuverlässig und ausgewogen; seine Tochter deckt zudem einen Teil ihres Reisbedarfs für ihr Restaurant von der Überschussproduktion ihres Vaters. Grund genug, zufrieden und zuversichtlich in die Zukunft zu schauen: PBB 401 ist für Pepito Babasa und viele andere Landwirt*innen der Schlüssel, um sich aktiv gegen die Folgen der Klimakrise zu wappnen, unabhängig von internationalen Konzernen zu bleiben – und ihren Lebensstandard zu sichern.



DAS KANN DAS MISEREOR-*SUPERFOOD* GEGEN HUNGER 2021

NAME: Reis PBB 401

HERKUNFT: Bato, Philippinen, gezüchtet von Reisbauer Pepito Babasa vom Bauern-Netzwerk MASIPAG aus traditionellem regionalen weißen und rotem Reis.

SUPER!

SUPERKRÄFTE GEGEN HUNGER:

- Trotzt dem Klimawandel: PBB 401 lässt sich weder von Dürre noch von Taifunen einschüchtern und schenkt selbst nach Unwettern noch eine gute Ernte.
- Bringt vielfältigen Gewinn: Als samenfeste Reissorte kann aus PBB 401 immer wieder neues Saatgut gewonnen werden. So muss nicht jedes Jahr Saatgut gekauft werden, teure Investitionen fallen weg. Kleinbäuerinnen und -bauern gewinnen so Unabhängigkeit von internationalen Konzernen, die Kontrolle über ihr eigenes Saatgut und oft mehr finanzielle Spielräume.
- Schafft Wissen: Innerhalb des Netzwerks MASIPAG werden Saatgut und Erfahrungen geteilt. Alle profitieren davon und können ihre Fähigkeiten erweitern.



UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

EINE „ANTI-SCHÖPFUNGSERZÄHLUNG“



Foto: Meissner/Misereor

Mit dem Satz „Gott sah, dass es gut war“ wird im Schöpfungsbericht Gen 1,1 – 2,4a die Erschaffung von Himmel und Erde, Pflanzen, Tieren und Menschen kommentiert. Nach sechs symbolischen Schöpfungstagen ruhte Gott am siebten Tag von seinem Werk aus. Doch wir wissen, dass der Prozess des Werdens und der Evolution mit der Entstehung des Menschen keineswegs abgeschlossen war: Die Welt unterliegt ständiger Veränderung. Arten entwickeln sich, aber sie sterben auch – und zwar nicht nur durch natürliche Ursachen, sondern weil die Menschheit zu viele Ressourcen beansprucht und den Lebensraum der Mitgeschöpfe immer stärker begrenzt. Durch sein Handeln zerstört der Mensch das „gemeinsam Haus“ der Schöpfung. Die Anti-Schöpfungserzählung zeigt, wohin die rücksichtslose Ausbeutung der Natur führt: Jahrmilliarden nach ihrer Entstehung ist die Erde an ihre Belastungsgrenzen gelangt. Lässt sich die Katastrophe noch abwenden? Die SuS setzen sich mit dem Text auseinander und erarbeiten Bedingungen und Handlungsoptionen für eine Rettung des Planeten.

Arbeitsaufträge:
Fragen:

Wie könnte es weitergehen nach dem siebten Tag? Ist die Katastrophe unausweichlich? Gibt es noch Hoffnung auf ein Happy End? Was braucht es dafür?

1. Entwerfen Sie ein Szenario.
2. Schreiben Sie den Text weiter.

Was mit der Schöpfung geschah

Petra Gaidetzka

Am ersten Schöpfungstag
– in Jahrmilliarden –
legte Gott den Grundstein für alles, was ist.
Das Universum entstand aus seinen Gedanken.

Am zweiten Schöpfungstag
– in Jahrmilliarden –
verdichtete sich der Sternenstaub.
Atome fanden zueinander.
Im Wasser entstand das Leben.
Und Gott sah, dass es gut war.

Am dritten Schöpfungstag
– in Jahrmillionen –
vollzogen die Pflanzen aus dem Meer
den Übergang zum Landleben.

Am fünften und sechsten Schöpfungstag –
– in Jahrmillionen –
ließ Gott Vögel und Wassertiere entstehen
und Landlebewesen von jeglicher Größe.
Ein Gewimmel von Mikroorganismen,
Einzellern, Mehrzellern, Kerbtieren, Pilzen
erfüllte Gewässer, Luft und Land.

Und Gott sah, dass es gut war.

Und es erschienen die Menschen auf der Erde.
Gott legte ihnen zu Füßen, was er geschaffen hatte,
und lud sie ein zur Mitbestimmung an seinem Werk.
„Waltet über die Fische im Meer, die Vögel am Himmel,
die Kriechtiere und die Landgeschöpfe ohne Zahl.
Füllt die Erde und waltet auf ihr,
schätzt und schützt das Leben.“

Doch der Mensch missverstand den Auftrag.

Er füllte die ganze Erde und nahm sie in Besitz.
Er übte Macht aus über die Fische des Meeres
und die Vögel des Himmels.
Er machte sich die Tiere untertan.
Er nährte sich vom Wasser, von der Luft und vom Boden.
Er vergeudete das Wasser,
verschmutzte die Luft und verseuchte das Erdreich.
Das Leben seiner Mitgeschöpfe schätzte er gering.

So endete der sechste Schöpfungstag
– nach Jahrmillionen – im Desaster.

Und Gott sah alles an, was geschehen war.

Er sah am siebten Tag:
Verschwendung, Zerstörung, Verlust.

Und Gott trauerte um seine Schöpfung.

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

DER KLIMAAKTIVISTIN LISAKHANYA MATHISO SCHREIBEN

Im Interview berichtet die südafrikanische Klimaaktivistin Lisakhanya Mathiso von ihrer persönlichen Motivation und ihrem Einsatz für mehr Klimaschutz in ihrem Land, damit die Folgen des Klimawandels beherrschbar werden. Die junge Frau hat bei Workshops von „Project 90 by 2030", einer Partnerorganisation von Misereor, mitgemacht. Die Partnerorganisation setzt sich für eine massive Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen ein und unterstützt Jugendliche dabei, sich in Klimathemen weiterzubilden, sich in ihren Gemeinden für Klimaschutz einzusetzen und ihre Führungsqualitäten zu stärken.

Zum Blog **https://blog.misereor.de/2021/03/04/wir-brauchen-den-wandel-weil-unser-leben-davon-abhaengt/**

Die Misereor-Partnerorganisation Project 90 by 2030 in Südafrika fordert eine 90-prozentige Verringerung der Treibhausgase bis 2030. Sie sensibilisiert junge Menschen für die Herausforderungen des Klimawandels, motiviert sie zu praktischen Maßnahmen des Klimaschutzes und unterstützt sie dabei, Klimakompetenz und Führungsqualitäten zu entwickeln. Sie erarbeiten Ideen, wie sie den jetzt schon spürbaren Auswirkungen des Klimawandels in Südafrika begegnen können. In Fortbildungsworkshops erfahren junge Menschen, wie sie ihre Stimme politisch erheben und sich so für eine Zukunft mit mehr Klimagerechtigkeit einsetzen können. www.90by2030.org.za

Aufgabenstellung zum Interview mit der Klimaaktivistin Lisakhanya Mathiso

1. Lesen Sie den Blogeintrag von Lisakhanya Mathiso. Klären Sie offene Fragen. https://blog.misereor.de/2021/03/04/wir-brauchen-den-wandel-weil-unser-leben-davon-abhaengt/

Finden Sie mehr über Südafrika heraus! Nutzen Sie die Informationen unter dem Blog sowie die Informationen auf der Misereor-Website zum Thema Rohstoffe und Südafrika. www.misereor.de/informieren/rohstoffe/kohle

2. Frau Mathiso spricht in ihrem Blog einige Herausforderungen an, z.B. dass sie für Menschen in ihrem Viertel privilegiert erscheint. Warum? Können Sie diese Behauptung nachvollziehen? Begründen Sie Ihre Meinung.

3. Lisakhanya Mathiso hat nach der Dürrekatastrophe im Jahre 2015 zwei Dinge gelernt. Arbeiten Sie heraus, was sie gelernt hat, und klären Sie, wen Frau Mathiso mit WIR meint?

4. Die Menschen in Kapstadt sind beim Kampf gegen die Klimakrise sehr kreativ. Vergleichen Sie diese Ansätze mit den Bemühungen, die Sie in Ihrem Umfeld wahrnehmen.

5. Schreiben Sie Frau Mathiso einen Kommentar: Wenn Sie sich trauen, dann sogar online!



Foto: Oupa Nkosi/Misereor

Südafrikas Energieversorgung basiert weitgehend auf Kohle. Die Verbrennung von Kohle sorgt für eine dramatische Luftverschmutzung und ist äußerst klimaschädlich. Die Folgen des Klimawandels – Hitze, Trockenheit, in manchen Regionen auch Starkregen und Hochwasser – sind in Südafrika schon deutlich zu spüren.

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

BLOG

„WIR BRAUCHEN DEN WANDEL, WEIL UNSER LEBEN DAVON ABHÄNGT“

Foto: © privat von Lisakhanya Mathiso

Lisakhanya Mathiso. Südafrika. Klimaaktivistin. Setzt sich für den Schutz des Klimas und echte Veränderungen ein, damit die Folgen des Klimawandels beherrschbar werden.



Lisakhanya Mathiso. Südafrika. Klimaaktivistin.

Das sind meine Wurzeln

Ich stamme aus Khayelitsha, dem größten inoffiziellen Viertel in Kapstadt, das dafür bekannt ist, viele verschiedene Probleme zu haben, die dringend gelöst werden müssten. In den Augen der meisten Menschen gehört der Klimawandel jedoch nicht dazu und man selbst erscheint deshalb als privilegiert, weil man sich damit auseinandersetzt. Deshalb wird man abgestempelt als „acting white“, weil man sich anders ausdrückt und für andere Dinge interessiert als die meisten in deinem Umfeld. Diese Bezeichnung wird weltweit für schwarze und PoC-Menschen[2] verwendet und hängt mit klischeehaften Vorstellungen zusammen. In Südafrika werden wir aufgrund der Apartheid – der staatlichen Segregation und Ungleichbehandlung der weißen und schwarzen Bevölkerung, die erst 1994 offiziell endete – immer noch in stereotype Kategorien gesteckt. Wenn wir etwas tun, das nicht zu dieser Vorstellung passt, werden wir verurteilt und lächerlich gemacht. Uns wird gesagt, wir würden versuchen, uns weiß zu verhalten. Die Apartheid ist vorbei, aber sie prägt unser Leben noch immer stark.

Es war also dieses Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin und in dem ich mich behaupten musste, das mir zeigte, wie wichtig es ist, dass ich mich als Klimaaktivistin einsetze. Schon mit der Dürre von 2015 habe ich die Notwendigkeit für den Kampf gegen die Klimakrise und für mehr Klimaschutz erkannt. Die Dürre zwang uns dazu, mit einem Minimum von 20 Litern Wasser pro Tag und pro Person auszukommen. Zum Vergleich: Normalerweise beträgt der Pro-Kopf-Wasserverbrauch in Südafrika pro Tag etwa 250 bis 300 Liter. Das war also eine enorme Umstellung. Damals habe ich zwei Dinge gelernt: Erstens, die Klimakrise verursacht diese Dürre und andere Naturkatastrophen. Zweitens, wir verursachen die Klimakrise mit unserer Lebensweise. Um das Klima zu schützen, müssen wir also lernen, anders zu leben. Denn wir spüren die Folgen des Klimawandels schon heute. Wir müssen die Klimakrise also aufhalten, damit die negativen Auswirkungen möglichst beherrschbar und gering bleiben.

Und gerade wir hier in den strukturschwachen Gebieten von Kapstadt sind da schon sehr gut, wenn man mal drüber nachdenkt. Denn wir sind es gewohnt, alte Materialien zu recyceln und wiederzuverwenden. Beispielsweise tragen wir die Kleidung unserer Großeltern, Eltern und Geschwister auf. Manche davon benutze ich bis heute.

Das verleiht mir Flügel

Ich bin gerne kreativ und dazu gehört für mich auch, ein echter Naturfan zu sein. Die Welt um dich herum bietet so viele Möglichkeiten, kreativ und nachhaltig zu sein, etwas zu gestalten. Du kannst

2 People of Color (PoC) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung, die nicht als weiß, deutsch und westlich wahrgenommen werden und sich auch selbst nicht so definieren. […]“, weitere Infos unter: People of Color (PoC) – Glossar | Neue Deutsche Medienmacher (neuemedienmacher.de)

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

alte Kleidung aufarbeiten und dadurch neu und schön machen oder Kunst aus alten Materialien wie Plastikflaschen oder verbrannten Glühbirnen herstellen. Es macht Spaß und motiviert mich, diese Ideen und Ansätze umzusetzen und an die nächste Generation weiterzugeben. Es ist toll zusehen, wie wir, die Jugend, gemeinsam gegen diese Krise ankämpfen und dadurch unsere eigene Zukunft retten und gestalten. Ich habe so viele Vorbilder, aber Billie Eilish möchte ich an diese Stelle hervorheben. Nicht nur weil sie tolle Musik macht, sondern auch weil sie jung ist, sich für das Klima einsetzt und etwas unternimmt.

Dafür setze ich mich ein
Ich setze mich für den Kampf gegen die Klima- und Umweltkrise ein, weil sie die Wurzel all unserer Krisen und Probleme ist, wie zum Beispiel die schlechte Versorgung mit Wasser und sanitären Einrichtungen, die Luftverschmutzung, schlechte Gesundheit und Wohlbefinden, ein Recht, das in unserer Verfassung verankert ist. In Südafrika spüren wir, dass Klimaungerechtigkeit mit sozialer Ungerechtigkeit verbunden ist. Wenn wir uns gemeinsam der Klimakrise entgegenstellen und uns für den Schutz des Klimas und unsere Umwelt einsetzen, dann werden wir auch andere Herausforderungen wie die schlechte Versorgung mit Trinkwasser oder genderspezifische Gewalt angehen. Nur so können wir gemeinsam an einer gerechten und gleichberechtigten Zukunft und Welt für alle arbeiten.

Es muss etwas passieren, weil...
… unser Leben und die Zukunft der Erde von dieser Veränderung abhängen. Nur wenn sich etwas verändert und wir die Folgen der Klimakrise aufhalten können, werden wir genauso lange und gut leben können, wie die ältere Generation, die zu einem großen Teil zur Klimakrise beigetragen hat.

Meine Arbeit ist getan, wenn...
… wir es schaffen, mehr erneuerbare Energie zu nutzen und klimaneutral zu sein. Denn dann können wir die Zukunft gerecht und aktiv gestalten.

Hintergrund: Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung. Neben den Industrieländern sind in den letzten Jahren zunehmend auch Schwellenländer als Verursacher klimaschädlicher Kohlendioxidemissionen in den Blick geraten. Südafrika steht weltweit an zwölfter Stelle dieser Emissionen pro Kopf und leistet somit einen erheblichen Anteil an der Verschärfung der Klimaproblematik. Das Land produziert fast die gleiche Menge CO_2 wie Großbritannien.

90 Prozent der elektrischen Energie werden aus der Verbrennung von Kohle gewonnen. Gleichzeitig erlebt Südafrika den Klimawandel selbst schon deutlich durch große Hitzewellen und Dürren, in gewissen Landesteilen auch durch Starkregenereignisse und Überschwemmungen. Es drohen Auswirkungen auf die Landwirtschaft und somit auf die Wirtschaftskraft und Ernährungssouveränität. Hier setzt der Misereor-Partner „Project 90 by 2030“ an. Ziel der Organisation für soziale und ökologische Gerechtigkeit ist eine gerechte Energiewende, um einen positiven Beitrag zur Erreichung des 1,5 Grad-Limits zu leisten. Dafür braucht es echte Veränderung in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft und eine Reduzierung des Treibhausgasausstoßes um 90 Prozent bis 2030. Die Anliegen von jungen Menschen und Menschen in strukturschwachen Gemeinden stehen dabei besonders im Fokus der Arbeit und werden für die Lobbyarbeit und Bewusstseinsbildung aufgegriffen. Engagierte Jugendliche wie Lisakhanya Mathiso werden darin unterstützt, sich als klimabewusste Aktivistinnen und Multiplikatoren für die Entwicklung ihrer Gemeinden einzusetzen und ihre Führungsqualitäten weiter auszubilden. Sie prägen und gestalten gesellschaftlichen und politischen Diskurs. Das Jugendnetzwerk „African Climate Alliance“ ist aus der Jugendarbeit von „Project 90 by 2030“ hervorgegangen. Auch Lisakhanya Mathiso besuchte Workshops des Projektpartners und gehört nun zum Alumninetzwerk der der Organisation.

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

KREATIV-PROJEKT: WIE SIEHT DEINE WELT 2030 AUS?


©H. Schwarzbach/Misereor

Wie sieht für mich eine lebenswerte, klimagerechte Welt im Jahr 2030 aus? Was ist mir wichtig? Was wäre für mich der erste Schritt dahin? Große Fragen und doch entscheidend, denn um aktiv zu werden und Dinge zu verändern, brauchen wir Ideen und Vorstellungen davon, was das Ziel ist und wie der Weg zu einer Veränderung aussehen kann.


©Soteras/Misereor

Projektidee:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Vision einer klimagerechten Welt, in der sie gerne im Jahr 2030 leben möchten, auf kreative Weise. Ob Zeichnung, Instagram-Story, ein Lied oder eine Foto-Collage – jede/r wählt für sich den passenden Zugang. Anschließend folgt ein Rundgang durch die Visionsgalerie; die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Visionen vor, stellen Rückfragen und tauschen sich aus.

Leitfragen für die kreative Arbeit:

Wie sieht es in Ihrer klimagerechten Welt 2030 aus? Was macht das Leben für Sie dann lebenswert? Wie fühlt es sich an? Was ist Ihnen besonders wichtig?

In Kleingruppen diskutieren die Schülerinnen und Schüler, was sie konkret tun können, damit ihre Visionen bis 2030 Realität werden. Zum Schluss formulieren sie unter dem Hashtag **#2030lebenswert** in wenigen Worten eine gute Nachricht, die ihr Handeln ausdrückt.

Wichtig: Für viele Schülerinnen und Schüler sind acht Jahre eine lange Zeitspanne; das Jahr 2030 klingt sehr weit weg. Daher empfiehlt es sich das Jahr auf das Alter der SuS umzurechnen. Vorab kann außerdem als Zwischenschritt ein Zukunftstraum entwickelt werden, um die SuS in ihrer Lebensrealität abzuholen.

Leitfragen für Zwischenschritt:

Überlegen Sie sich, was Sie in rund acht Jahren (2030), wenn Sie nicht mehr zur Schule gehen, vielleicht Ihre Ausbildung beendet haben, erreicht haben wollen. Wo wollen Sie persönlich stehen? Wie sieht Ihr Leben aus? Wo wohnen Sie? Wie sieht die Welt außerhalb von Ihrem persönlichen und beruflichen Umfeld aus? Wie leben wir hier? Wie sieht es global auf der Welt aus?


© M. Dejeto/Misereor

Nachdem die SuS ihren Zukunftstraum vor dem inneren Auge haben entstehen lassen, können sie im nächsten Schritt ihre Vision einer klimagerechten Welt, in der sie gerne leben würden, kreativ erarbeiten.

#2030lebenswert

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

TEXTARBEIT: „WIR SIND DIE ZUKUNFT“ PORTRÄT BORSHA MONI



Fotos: ©K M Asad/Misereor

Von Sameera Afreen,
Journalistin, Dhaka, Bangladesch

Die 16-jährige Borsha Moni lebt in Chaduddan, Dhaka. Dort wohnt sie gemeinsam mit ihren Eltern und vier Schwestern in einer Hütte. Und dies ist ihre Geschichte: „Ich bin in Chaduddan geboren – einer Mülldeponie am Rande der Stadt, die von Hochhäusern umgeben ist. Unser Armenviertel ist alles, was ich in meinem Leben gesehen habe. Seit meiner Kindheit merke ich, wie wenig Rechte wir hier haben. Für uns ist es nicht einmal selbstverständlich, lebenswichtige, alltägliche Dinge zu besitzen, wie zum Beispiel ein sicheres Zuhause, eine funktionierende Wasserversorgung oder genügend Essen. In der Nacht erzählt uns meine Mutter manchmal Geschichten über ihr früheres Zuhause. Ihr Haus lag in einem Dorf, direkt am Fluss, in dem sie oft schwimmen ging. Dann kamen die Fluten. Ich finde es sehr traurig, dass sie dann wegen dieses Flusses ihre Heimat verlassen und nach Dhaka ziehen musste. Schon immer hatte ich sehr viele Fragen, aber niemand konnte sie mir beantworten. Im Gegensatz zu vielen meiner Freunde hatte ich das große Glück, zur Schule gehen zu können. Dort haben alle Kinder die gleichen Rechte und ich habe nie das Gefühl, weniger wert zu sein als andere Kinder. Aber als ich in der fünften Klasse war, brach die Corona-Pandemie aus und meine Schule musste schließen. Vor zweieinhalb Jahren haben meine Familie und ich die Arbeit der Organisation BARCIK kennengelernt. Seitdem ich BARCIK kenne, bekomme ich endlich Antworten auf meine vielen Fragen. Wir wurden über unsere Rechte aufgeklärt, über den Klimawandel und seine Ursachen sowie über die Gefahren, denen wir durch potenzielle Naturkatastrophen ausgesetzt sind, aber auch, darüber, wie wir mit diesen Bedrohungen umgehen können.

Unsere Pflanzen auf dem Dach kühlen, ihre Früchte machen satt

Inzwischen kann ich darüber lachen, wie ignorant wir alle waren. Da unser Gebiet bereits voller Müll war, haben wir unseren Müll einfach direkt vor unserem Haus entsorgt; heute wissen wir, wie man Müll trennt. Früher wussten wir nicht, dass wir den schmalen Streifen Land rund um unser Haus nutzen können, um mit Pflanzen und Bäumen die unerträgliche Hitze im Sommer und die Kälte im Winter zu reduzieren. Dank der Unterstützung von BARCIK wachsen jetzt genügend Pflanzen auch auf unserem Dach und Bäume rund um unser Haus, die Früchte tragen und uns Schatten spenden. In Schulungen habe ich viel gelernt über die verschiedenen Krankheiten, an denen viele regelmäßig leiden. Ich weiß jetzt, wie man diesen Krankheiten vorbeugen kann und wo man im Notfall medizinische Hilfe erhält. Das Kulturangebot und die Kunstwettbe-

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

werbe, die BARCIK organisiert hat, waren besonders schöne Erlebnisse für uns. Etwas Vergleichbares kannten wir vorher nur aus dem Fernsehen.

Wir Frauen kämpfen gemeinsam für unsere Rechte und gegen Gewalt

Und – ich bin die Präsidentin von Shukpakhi, das ist eine Organisation für junge Frauen. Sie wurde mit Unterstützung von BARCIK gegründet und hat schon 20 Mitglieder. Wir sind überzeugt: Junge Frauen sind die Zukunft. Gemeinsam kämpfen wir für unsere Rechte und können so unsere Gesellschaft verändern. Zusammen sind wir so stark wie nie zuvor. Wir teilen unser Wissen und erkennen Probleme, für die wir mit BARCIK Lösungen finden. Wir organisieren Infoveranstaltungen zu Themen wie „Dengue-Fieber" und „Gewalt gegen Frauen". Dank unserer Aufklärungsarbeit verstehen jetzt die Eltern aus der Nachbarschaft, warum Bildung für ihre Kinder wichtig ist und Kinderheirat abgeschafft werden muss. Ja, jetzt, da ich Vorsitzende bin, glaube ich daran, dass ich etwas bewirken kann. Ich habe genug Selbstbewusstsein, meinen Traum zu verfolgen: eines Tages Polizistin zu werden, um anderen helfen zu können. Ich möchte meine Ausbildung beenden, in einer besseren Umgebung leben und mich dafür einsetzen, dass die nächsten Generationen eine gerechtere und sichere Zukunft haben."

Empowerment der Armen

Gezwungen durch die Auswirkungen des Klimawandels und auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen fliehen in Bangladesch jeden Tag rund 1.400 Menschen in die Hauptstadt Dhaka. Viele konnten aufgrund der Folgen des Klimawandels nicht in ihrer Heimat bleiben. Die meisten von ihnen landen in den Armenvierteln Dhakas. Doch in den Vierteln haben sie keinen Zugang zu Elektrizität und frischem Wasser; werden nicht als Bürger anerkannt und verfügen über keine Rechte. Auch in der Stadt sind die Folgen des Klimawandels deutlich zu spüren. Die Menschen leben auf sehr beengtem Raum, es wird sehr heiß; Luft kann kaum zirkulieren und auch der Müll wird nicht abgeholt.

BARCIK *(Bangladesh Resource Center for Indigenous Knowledge)* setzt sich mit Misereor dafür ein, dass die Menschen ein würdiges Leben in der Stadt entfalten können. Das bedeutet, dass sie über ihre Rechte informiert werden, Zugang zu Basisinfrastruktur und staatlichen Sozialleistungen bekommen und auch Informationen über den Klimawandel, seine Ursachen und Folgen erhalten. Die Organisation veranstaltet Schulungen und Workshops. Die Menschen aus marginalen Lebenssituationen können damit ihr Wissen und ihre Fähigkeiten erweitern, ihren Zusammenhalt und ihre Handlungskapazitäten stärken und so ihre Lebensbedingungen verbessern.

Aufgabenstellung:

1. Lesen Sie das Porträt von Borsha Moni. Klären Sie offene Fragen.
2. Beschreiben Sie kurz die Lebenssituation von Borsha Moni.
3. Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf ihr Leben und wie geht Borsha Moni inzwischen mit dieser Herausforderung um? Fassen Sie Ihre Ergebnisse kurz zusammen und sichern Sie Ihre Aussagen mit Textbelegen ab.
4. Blicken Sie mit Borsha in die Zukunft – Wie wird Borshas Leben im Jahr 2030 wohl sein? Ob Sie Ihre Ziele erreichen konnte? Schreiben Sie eine Zukunftsgeschichte! Begründen Sie, warum Sie sich für diese Zukunft entschieden haben.

Hinweise:

Den Text können Sie auch im Misereor-Mediapool herunterladen https://mediapool.misereor.de/fastenaktion/thema-land-grundlagen/2022

Borsha Moni ist auch eine Protagonistin der Misereor-Plakatkampagne. Weitere Informationen misereor.de/ueberuns/mitmenschen

Einen Text zur Rolle asiatischer Städte zum Erreichen von Klimagerechtigkeit finden Sie in den Grundlagen & Praxistipps zur Fastenaktion 2022, S. 7-10.
https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/grundlagen-praxistipps-liturgische-bausteine-begleitheft-fastenaktion-2022.pdf

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

KREATIVES ARBEITEN MIT DEM MISEREOR-HUNGERTUCH



Misereor-Hungertuch 2021/2022 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum" von Lilian Moreno Sánchez, © Misereor

Die chilenische Künstlerin Lilian Moreno Sánchez hat auf weißen Stoffbahnen das stilisierte Röntgenbild eines vielfach gebrochenen Fußes dargestellt. Für ihr Kunstwerk hat sie Bettwäsche aus einem Krankenhaus und einem Frauenkloster verwendet, denn ihr Thema lautet: Heilung. Der Fuß gehört zu einem Menschen, der bei Unruhen in Santiago de Chile 2019 durch Polizeigewalt verletzt wurde. Es geht also zunächst um Verwundung, um Unterdrückung von Menschenrechten, um soziale Ungerechtigkeit, auf die die Demonstrierenden aufmerksam machen wollten. Aber das Bild spricht darüber hinaus auch vom Widerstand gegen Repression, von Kreativität und Mut. Das hat die Künstlerin zum Ausdruck gebracht, indem sie Goldfäden in ihr Bild einstickte und das Muster der Klosterbettwäsche, eingewebte Blüten, mit Gold nacharbeitete.

Persönliche Krisen im Leben, die Corona-Krise, die Klimakrise zeigen uns unsere Grenzen auf. Sie stellen eingefahrene Verhaltensweisen in Frage, führen uns unsere Verletzlichkeit vor Augen und fragen unüberhörbar nach unserer Verantwortung.

Das Gold im Bild und der Titel, ein Bibelzitat, symbolisieren Hoffnung. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum", heißt es in Psalm 31,9. Es gibt Auswege aus der Krise. Die Wunden, die durch Klimawandel und Umweltzerstörung verursacht werden, können heilen. Die Klimaveränderungen betreffen jede/n von uns, beeinträchtigen aber vor allem die Lebensverhältnisse der Menschen auf der Südhalbkugel. Sie führen zu einem weltweiten Artensterben. Aber das bedeutet nicht, dass wir nichts tun können. Wir können und müssen gegen weitere Umweltzerstörung angehen. Wir müssen den weltweiten Temperaturanstieg abbremsen und die Menschen unterstützen, deren Überleben durch die Klimakrise in Frage gestellt wird, obwohl sie mit ihrer Lebensweise kaum zur Erderwärmung beitragen. Wir können und müssen Klimaschutz vorantreiben und uns für eine gerechte, umweltschonende Politik einsetzen.

Projektidee:

Die Schülerinnen und Schüler suchen in Zeitungen und Zeitschriften nach Bildern und Nachrichten zur Klimakrise – ebenso aber auch nach Bildern und Texten, die von Aufbruch und Bewegung, von Spielräumen und Erneuerung sprechen. Sie schreiben einen persönlichen „Hoffnungssatz" auf: einen guten Vorsatz, einen Wunsch, ein kurzes Gebet, eine Fürbitte. Aus den Zeugnissen der Krise und des Wandels, aus aufgeklebten Goldfäden und ihrem „Hoffnungssatz" gestalten sie eine Collage. Die Collagen werden anschließend auf ein weißes Betttuch geheftet, sodass aus vielen unterschiedlichen Elementen ein eigenes Hungertuch entsteht.

Leitfragen für die Auseinandersetzung mit dem Misereor-Hungertuch:

- Was hemmt meine Füße? Was verstellt mir den Blick auf die „weiten Räume" meiner Möglichkeiten?
- Was verletzt mich? Wodurch verletze ich andere?

Leitfragen für die Konzeption des eigenen Bildes und die Formulierung des Hoffnungssatzes:

- Wie wird der Klimawandel hier bei uns in Deutschland und Europa spürbar und wie wirkt er sich auf der Südhalbkugel aus?
- Wer leidet besonders unter der Klimakrise?
- Was muss und kann jede/r Einzelne verändern?
- Was muss die Politik, was muss die globalisierte Wirtschaft verändern und wie können wir dazu beitragen, dass die Regierungen und die Unternehmen auch wirklich handeln?

Hinweis:

Das Misereor-Hungertuch können Sie als Tuch, Bildblatt oder Gebetsbildchen bestellen unter www.eine-welt-shop.de/misereor/hungertuecher/hungertuch-20212022/

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

SONGTEXTE VON „HEAL THE WORLD" (1992) BIS „PLANET" (2017)

Anregungen:

- Hören Sie sich folgende Songs an (z. B.: https://www.songtexte.com/playlist/earth-day-die-10-besten-songs-uber-mutter-erde) und lesen Sie die Songtexte durch.
- Diskutieren und notieren Sie (in Kleingruppen):
  - Welche Ausdrücke/Formulierungen fallen Ihnen auf (positiv, negativ, bleiben unklar)
  - Was ist die zentrale Botschaft?
  - Was hat der Song mit Klimagerechtigkeit zu tun?
- Stellen Sie Ihre Ergebnisse kurz im Plenum vor.



- Sammeln Sie: Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede zwischen den einzelnen Songtexten? Lassen sie sich clustern? (Perspektive Erde, Perspektive Individuum/Lebensstil etc.)
- Schneiden Sie aus bereitliegenden Zeitungen/Zeitschriften Textschnipsel aus, die Sie ansprechen und die mit Klimakrise (im weiteren Sinn) zu tun haben. Möglicher Fokus: Was ist ungerecht? Was macht Sie wütend/traurig, was möchten Sie ändern?
- Kleben Sie diese (in Kleingruppe oder Planum, je nach Gruppengröße) auf ein großes Blatt – fügen Sie Ihre Schnipsel dort an, wo sie Ihnen passend erscheinen (weil sie Vorhandenes ergänzen, ihm widersprechen oder neue Perspektiven eröffnen) oder einfach dorthin, wo noch Platz ist, so dass sie von anderen ergänzt werden können.
- Wenn alle (oder die wichtigsten) Schnipsel kleben, sucht Sie sich eine Schnipselsammlung aus und schreiben Sie diese ab.
- Ergänzen Sie sie um weitere Aspekte, nutzen Sie dazu entweder die Methode Brainstorming oder Cluster.
- Lesen Sie Ihre Notizen in Ruhe durch.
- Nehmen Sie ein leeres Blatt und einen Stift, der gut über das Papier gleitet (Bleistift, Füller, Tintenroller – besser keinen Kugelschreiber!), beginnen Sie mit „Das Klima…" oder „Die Klimakrise…" und schreiben Sie schnell, ohne nachzudenken und ohne den Stift abzusetzen 10 Minuten lang einen Rohtext. Später können Sie ihn überarbeiten, bis er als Songtext taugt. Dabei können Sie Bilder/Vergleiche einbauen, Reime nutzen, sich den Text laut vorsprechen, um zu hören, ob es gut klingt oder an manchen Stellen noch holpert.
- Probieren Sie eine andere Reihenfolge der Zeilen aus, tauschen Sie einzelne Wörter durch solche mit einer ähnlichen Bedeutung aus …
- Zum Schluss lesen Sie Ihre Texte im Plenum vor und/oder initiieren eine kleine Ausstellung.



Foto: Harms/Misereor

Vorbereitung:
Zeitungen/Zeitschriften sammeln, aus denen Textschnipsel ausgeschnitten werden können

Material:
Eine Abspielmöglichkeit für Songs aus dem Internet/Playlists, großes Papier (Flipchart oder größer), Kleber, Schere, Stifte, Kopien der Songtexte



Hinweis:
Links und Playlists (Auswahl) beispielsweise:
https://www.songtexte.com/playlist/earth-day-die-10-besten-songs-uber-mutter-erde

https://popkultur.de/48-lieder-ueber-umwelt-klima-wandel-erde/

https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-klima-krise-in-der-musik-100.html

https://musik-und-klimakrise.de/lieder

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

DAVID GEGEN GOLIATH? EIN PERUANISCHER BERGBAUER ERHEBT (KLIMA-)KLAGE GEGEN RWE

von Dr. Hartmut Heidenreich

erschienen in: Misereor | Stiftung ZASS-KAB | KEB-Deutschland (Hg.), ÜberLebensChancen – für ein besseres Morgen. Aachen 2024, S. 60f.



Foto: Walter Hupiu Tapia, Germanwatch e. V.

Seit 2015 klagt der peruanische Bergbauer und Bergführer Saúl Luciano Lliuya gegen den deutschen Energiekonzern RWE – quasi auf Mitschuld daran, dass die Gefahr besteht, dass durch die klimabedingte Gletscherschmelze sein Haus und die Andenstadt Huaraz überschwemmt werden.

Das mag zunächst einige Fragen aufwerfen: Was hat ein nordrhein-westfälischer Energielieferant mit einem Gletschersee in den Anden zu tun? Und wie und was kann dazu vor einem deutschen Gericht eingeklagt werden? Vor allem: Wie kann ein bescheidener Bergbauer aus Peru es juristisch mit einer deutschen Aktiengesellschaft aufnehmen, die etwa 20.000 Beschäftigte hat und im Jahr knapp 1,3 Milliarden Euro (laut Jahresabschluss 2023) Gewinn macht? Zunächst: RWE bestreitet nicht ernsthaft, als Europas größter Treibhausgasemittent, etwa durch Braunkohleverstromung, bislang für 0,5 Prozent der durch Menschen verursachten klimaschädlichen Emissionen seit Beginn der Industrialisierung verantwortlich zu sein. Das ist mehr als dem gesamten Land Peru zuzuschreiben ist. Und Saúl Luciano Lliuya verklagt RWE genau auf diesen Anteil an den Kosten für einen Schutzdamm an dem Gletschersee, der Laguna Palcacocha, und auf eine geringe Summe der Sicherungsmaßnahmen an seinem Haus. Eine Studie der Universität von Texas warnt vor einer zehn Meter hohen Flutwelle mit Schlamm und Geröll und bis zu 50.000 betroffenen Menschen, wenn nach einer Lawine oder einem Gletscherabbruch in die Lagune Palcacocha auf über 4.500 Metern Höhe sich das Wasser ins Tal ergießt, an dessen Ende die Stadt Huaraz auf 3.050 Metern Höhe liegt. Ähnliches ist bereits 1941 passiert, als über 5.000 Einwohner von Huaraz starben, allerdings hatte Huaraz damals nicht 120.000 Einwohner (wie heute im Ballungsraum). Mehrere geowissenschaftliche Studien halten eine Kausalkette von menschengemachtem Klimawandel über die Gletscherschmelze bis zur Bedrohung von Huaraz durch den angestiegenen Wasserspiegel des Gletschersees Palcacocha für plausibel – eine zentrale Frage in diesem Fall.

Zusammen geht es bei der Klage von Saúl Luciano Lliuya um etwa 25.000 Euro – ein Betrag, der für RWE eigentlich keine Diskussion lohnt, nicht einmal Peanuts sozusagen.

Aber ein Gerichtsurteil in dieser Sache gilt als Präzedenzfall, der weitere Klagen nach sich ziehen könnte. Daher hat RWE vor dem Landgericht Essen eine Verantwortung für Klimaschäden in den Anden und auch ein Flutrisiko bestritten. Das LG Essen hatte daraufhin die Zivilklage gegen RWE abgewiesen.

In der Berufungsverhandlung war die nächst höhere Instanz, das Oberlandesgericht Hamm, jedoch durchaus der Ansicht, dass große Emittenten klimaschädlichen Gases grundsätzlich verpflichtet sind, Betroffene von Klimaschäden in armen Ländern zu unterstützen. In der Folge und auch gegen Einspruchsversuche von RWE hat das OLG Hamm dann den Eintritt in die Beweisaufnahme beschlossen.

Schon allein mit diesem Beschluss Ende 2017 wurde Rechtsgeschichte geschrieben, denn damit wurde eine anteilige Verantwortung von Unternehmen für Klimaschäden bejaht. Es muss allerdings ein Zusammenhang bestehen zwischen den Aktivitäten des Unternehmens und den Risiken und Schäden einer Privatperson und ihrem Eigentum (abgeleitet aus § 1004 BGB[1]). Die Anwältin des Klägers, Roda Verheyen, hat damit erfolgreich einen Paragrafen, der bisher bei Nachbarschaftsstreitigkeiten herangezogen wird, quasi auf eine globale Nach-

UNTERRICHTSPHASE: ERARBEITUNG/ VERTIEFUNG

barschaft ausgeweitet und angewendet. Um die Risiken festzustellen, hat das OLG Hamm Ende Mai 2022 einen Ortstermin in Huaraz/Peru und an der Lagune Palcacocha mit Anwälten und Gutachtern beider Parteien vorgenommen – auch ein Novum.

Im Laufe des Jahres 2024 wird in einer mündlichen Verhandlung das Ergebnis der Beweisaufnahme festgestellt, wozu Saúl Luciano Lliuya persönlich beim OLG Hamm erscheinen wird. Natürlich geht das alles für ihn nur mit Unterstützung durch die Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch e.V. sowie die Stiftung Zukunftsfähigkeit und Spenden. Zumindest einen Etappensieg hat David also gegen Goliath errungen und Rechtsgeschichte geschrieben. Neben internationaler Aufmerksamkeit auf den Fall hat Saúl Luciano Lliuya bereits 2018 den Kasseler Bürgerpreis »Das Glas der Vernunft« erhalten für Menschen, die sich in besonderer Weise um die Maximen der Vernunft verdient gemacht haben (übrigens u.a. nach Joachim Gauck, Al Weiwei, Jürgen Habermas, Ärzte ohne Grenzen).

Nun könnte gar ein deutscher Richterspruch die Betroffenen möglicher Klimaschäden in den peruanischen Anden konkret unterstützen – und die globalen Verursacher auf ihre Verantwortung verweisen.



NEU ERSCHIENEN! Fairer Handel und Klimaschutz – Erweiterungsmodul der Toolbox Klima und Gerechtigkeit

Fairer Handel und Klimaschutz – Erweiterungsmodul der Toolbox Klima und Gerechtigkeit

Fairtrade und Misereor haben ein informatives Modul erarbeitet, das neben einer Einführung in den fairen Handel die Auswirkungen der Klimakrise auf den Kaffee-, Tee- und Kakaoanbau und die damit verbundenen Herausforderungen für die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern darstellt und schließlich den Bogen schlägt zu Handlungsmöglichkeiten an Schulen: Im Sinne des Whole-School-Approaches wird aufgezeigt, wie fairer Handel alle Ebenen des Schulalltags durchdringen kann. Das Modul ist direkt umsetzbar und enthält Arbeitsaufträge für verschiedene Gruppenarbeiten. Sie finden es hier.

Anregungen für die Weiterarbeit:

- Ergründen Sie die Bedeutung des Titels. Worin besteht die Parallele zum Bibeltext?
- Stellen Sie sich vor, Sie wären der zuständige Richter, die zuständige Richterin. Wie würden Sie entscheiden? Begründen Sie Ihre Entscheidung.
- Stellen Sie sich vor, die mündliche Verhandlung ist beendet und es wurde eine Entscheidung für den Kläger Saúl Luciano Lliuya getroffen. Welche Auswirkungen hat dies – für den Kläger, für den Angeklagten, für andere globale Akteure wie RWE, für Betroffene, für globale Klimagerechtigkeit?

Hinweis:

Mittlerweile ist das Verfahren abgeschlossen und es wurde ein Urteil gefällt: Obwohl das Oberlandesgericht Hamm die Klage von Saúl Luciano Lliuya am 28.05.2025 abgewiesen hat, gilt das Urteil als historisch und wegweisend:

„Erstmals in der Geschichte legt ein hohes Gericht in Europa rechtlich fest, dass große Emittenten zivilrechtlich für die konkreten Folgen der Klimakrise haftbar gemacht werden können.

1. Große Emittenten können für die Folgen der Klimakrise haftbar gemacht werden.

2. Der Weg für weitere Klimaklagen ist offen.

3. Betroffene der Klimakrise weltweit können große Verursacher der Klimakrise zur Verantwortung ziehen."

Quelle: Francesca Mascha Klein, https://rwe.climatecase.org/de.

1 Diesem BGB-Paragrafen sieht man eine solche und – im Wortsinn – weitreichende Brisanz auf Anhieb nicht an: »§ 1004 Beseitigungs- und Unterlassungsanspruch. (1) Wird das Eigentum in anderer Weise als durch Entziehung oder Vorenthaltung des Besitzes beeinträchtigt, so kann der Eigentümer von dem Störer die Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann der Eigentümer auf Unterlassung klagen.«

UNTERRICHTSPHASE: SICHERUNG & WEITERFÜHRENDES HANDELN

WAS KÖNNEN WIR IN DER SCHULE TUN? ENTWICKLUNG EINES FAHRPLANS

Vom Wissen ins Handeln zu kommen, ist oftmals schwer. Doch mitzuentscheiden, welche Maßnahmen Veränderung bringen können und diese eigenverantwortlich mitzugestalten, motiviert dazu, aktiv zu werden. Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler Ideen entwickeln, wie die Schule klimaneutral werden kann.

In einem ersten Schritt geht es um die Bestandsaufnahme: Wie ist unsere Schule aufgestellt? Wo gibt es Möglichkeiten für mehr Klimaschutz? Anhand der Checkliste recherchieren die SuS den Ist-Zustand. Im Folgenden überlegen sich die SuS einen Bereich, den sie konkret verändern wollen und wie sie die Schulgemeinschaft dafür begeistern können.

Checkliste:

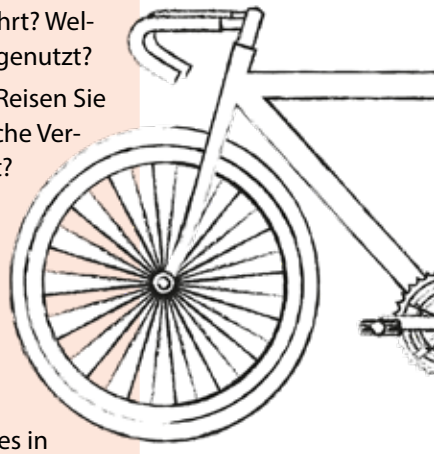
Schulgebäude & Klassenraum

- Welche Art von Heizung wird in der Schule genutzt?
- Ist eine Klimaanlage vorhanden? Ist das Gebäude gedämmt? Sind die Fenster mehrfach verglast?
- Hat die Schule ein eigenes System zur Stromerzeugung, z. B. Solarzellen auf dem Dach?
- Nutzt die Schule Strom von einem Ökostrom-Anbieter?
- Gibt es bereits Bemühungen, den Stromverbrauch aktiv zu reduzieren? *(Heizungsregulierung, regelmäßiges Stoß- statt Dauerlüften mit gekippten Fenstern)*
- Sind die Lampen an der Decke LEDs?
- Sind die Toiletten mit Wasserspartasten ausgestattet?
- Wird Recycling-Papier für die Drucker und Kopierer verwendet?
- Gibt es Initiativen zur Vermeidung von Müll und Verschwendung? Werden Mülleimer regelmäßig auf Pfandflaschen durchsucht und diese dann gesammelt und eingetauscht?



Schulweg & Schulfahrten

- Mit welchen Verkehrsmitteln kommen Sie zur Schule? Gibt es Fahrgemeinschaften? Gibt es eine sichere Abstellmöglichkeit für Fahrräder?
- Werden regelmäßig Exkursionen zu außerschulischen Lernorten durchgeführt? Welche Verkehrsmittel werden dann genutzt?
- Gibt es mehrtägige Kursfahrten? Reisen Sie an Orte im In- oder Ausland? Welche Verkehrsmittel werden dafür genutzt? Wie sieht die Unterkunft aus?
- Welches Essen wird auf den Ausflügen/Exkursionen/Kursfahrten angeboten?

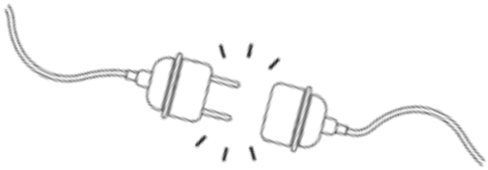


Schulverpflegung

- Welche Art von Verpflegung gibt es in der Schule *(Kiosk mit Pausensnacks, Mensa/Kantine)*?
- Werden ausschließlich Produkte aus konventioneller Produktion oder auch biologische und fair gehandelte Produkte angeboten? Wie sieht es aus mit regionalen und saisonalen Nahrungsmitteln? Kommen Fleisch und Fisch aus artgerechter Tierhaltung?
- Was steht auf dem Speiseplan? Gibt es die Möglichkeit, vegetarische und vegane Speisen zu wählen? Gibt es einen Veggie-Day pro Woche?
- Werden Einwegverpackungen aus Plastik verwendet *(z. B. Plastiktüten)*? Können Sie Ihren eigenen wieder verwertbare Becher für den Coffee to go mitbringen?
- Gibt es einen Schulgarten?



UNTERRICHTSPHASE: SICHERUNG & WEITERFÜHRENDES HANDELN



Arbeitsaufträge:

1. Gehen Sie Ihre Checkliste durch: Was läuft bereits gut, wo sehen Sie Verbesserungs- und Handlungsbedarf?
2. Identifizieren Sie eine Baustelle, die Sie angehen wollen.
3. Formulieren Sie ein Ziel. Was soll am Ende stehen?
4. Entwerfen Sie einen realistischen Fahrplan: Welche Schritte sind notwendig und in welcher Reihenfolge?
5. Wen müssen Sie für Ihr Projekt ins Boot holen *(Schülerschaft, Schülervertretung, Lehrkräfte, Schulleitung etc.)*?
6. Wie begeistern Sie die Schulgemeinschaft für Ihre Sache? Sammeln Sie Ideen, wie Sie Ihr Projekt kommunizieren und die anderen mitnehmen können.
7. Verteilen Sie Verantwortlichkeiten und machen Sie sich einen Zeitplan für Ihr Klima-Projekt.

Wertvolle Tipps und Hinweise
zur CO_2-Vermeidung finden Sie auf: https://klima-kollekte.de/vermeiden-reduzieren/co2-spartipps

Der Klima-Check: Wie nachhaltig lebe ich?

Klimaneutral leben – das scheint unmöglich. Aber wir können unseren ökologischen Fußabdruck zumindest verringern: Wir können CO_2 einsparen und reduzieren, indem wir mit dem Fahrrad oder Öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, weniger Strom verbrauchen, Kleidung länger tragen, nicht jedes Jahr ein neues Handy kaufen...

Und was ist mit den Emissionen, die sich nicht vermeiden lassen? Vor zehn Jahren wurde die Klima-Kollekte, eine Initiative der christlichen Kirchen, ins Leben gerufen. Mit der Klima-Kollekte kann jeder, ob Privatperson, Institution oder Organisation, sich über Reduktionsmöglichkeiten beraten lassen und die eigenen unvermeidlichen CO_2-Emissionen durch Klimaschutzprojekte im Globalen Süden ausgleichen. Misereor ist Mit-Gesellschafter dieses kirchlichen Kompensationsfonds.

Mehr Infos auf
https://klima-kollekte.de/

KLIMAKOLLEKTE
Klimafreundlich gedruckt

Anregung für die Weiterarbeit:

- Berechnen Sie die CO_2-Emissionen, die durch Ihre Fahrten zur Schule (zur Arbeit, in der Freizeit), durch eine Urlaubsreise, durch das Heizen und Ihren Stromverbrauch zu Hause verursacht werden. Beachten Sie dabei auch die Nutzung Ihrer digitalen Geräte.
- Berechnen Sie die CO_2-Emissionen einer geplanten Schulveranstaltung. Überlegen Sie, wie Sie CO_2-Emissionen vermeiden und reduzieren können. Und die unvermeidbaren Emissionen? Überlegen Sie, durch freiwillige Kompensationen einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Weitere Hinweise:

- **10 Tipps: Vermeiden – Reduzieren – Kompensieren**
https://klima-kollekte.de/fileadmin/user_upload/Klimatipps.pdf
- **Methoden und Ideen für Projekttage:**
Klimawandel, Klimaschutz, Klimagerechtigkeit. Eine Handreichung für die kirchliche Jugendarbeit, Juli 2020
https://klima-kollekte.de/fileadmin/user_upload/Klima-Kollekte_Handreichung_Jugendarbeit.pdf

ECHOGEDICHT SCHREIBEN

Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler mit den Herausforderungen der Klimakrise auseinandergesetzt haben und bereits Zukunftswünsche oder Ideen für eine klimagerechtere Welt formuliert wurden, kann abschließend ein Echogedicht geschrieben werden. Einzelne Hindernisse und Herausforderungen der Klimakrise werden so noch mal je nach persönlicher Gewichtung hervorgehoben und kritisch mit den Wünschen und Ideen jedes einzelnen SuS in Beziehung gesetzt und können auch zum alltagsorientierten Handeln motivieren.

Hinweis:
Das Gedicht muss sich nicht reimen. Es kann hilfreich sein, vor dem Schreiben Herausforderungen und Wünsche zu sammeln.

Ein Beispiel für ein Echogedicht

Die Klimakrise ist da – hier und jetzt
Jetzt muss etwas geschehen
Geschehen ist bereits leider viel zu viel
Viele Wirbelstürme, Dürren und Starkniederschläge, viel Eis weg und viel Meer
Meeresspiegel steigt und steigt
Steigt auf eure Dächer und lasst uns handeln!
Handeln wir aus Angst oder in Solidarität?
Solidarität für Menschen weltweit!
Weltweit lösbar?
Lösbar

Echogedicht Arbeitsauftrag:

In einem Echogedicht werden Zukunftswünsche, Ideen und Visionen einer Herausforderung, die diesem Wunsch *(noch)* im Weg steht, gegenübergestellt.

- Die erste Zeile beginnt mit einer Herausforderung. Überlegen Sie sich, was Sie in Bezug auf die Klimakrise und Ihre Zukunft entmutigt oder wütend macht.
- In der zweiten Zeile formulieren Sie eine überraschende, auch lustige oder gegenteilige Wende, einen Wunsch oder Sie stellen eine Forderung auf.
- Wichtig dabei ist, dass die zweite Zeile mit dem letzten Wort der vorangegangenen Zeile beginnt. Dieses Muster wiederholt sich auch für die weiteren Zeilen, sodass immer wieder ein Echo entsteht.

AKTION KLIMALOTTERIE



Foto: ©Misereor.

Mit der Aktion Klimalotterie können Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern spielerisch über den Klimawandel ins Gespräch einsteigen, neue Erfahrungen machen und ins Tun kommen. Beim Thema Klima wird es schnell auch grundsätzlich und echter Austausch bleibt dabei auf der Strecke. Oder es bleibt unverbindlich in „man müsste mal“ oder „könnte man nicht“ stecken. Die Klimalotterie ist eine unkomplizierte Aktion, bei der vor allem auch gelacht werden darf! Sie können die Aktion zum Beispiel als Projekt für Ihre Klasse, als Beginn oder Abschluss einer Unterrichtsreihe zum Thema oder auch in der ganzen Schule durchführen.

Laden Sie unter dem Motto „Jedes Los gewinnt“ und „Es gibt keine Nieten“ Ihre Schülerinnen und Schüler ein, ein Klima-Los zu ziehen. Das Los enthält ein Vorhaben, mit dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Den Zeitraum für das Vorhaben – ob ein Tag, eine Woche oder ein Monat – wählen Sie. Zum Beispiel „Diese Woche trinke ich keinen Coffee-to-go“ oder „Diese Woche streame ich keine Filme“. Zu gewinnen gibt es die eigenen persönlichen Erfahrungen, die im Anschluss an die Aktion ausgetauscht und diskutiert werden.

Alle Grundlagen zur Aktion, Hintergrundinformationen und vorgefertigte Lose zum Download finden Sie unter: www.misereor.de/klimalotterie

UNTERRICHTSPHASE: SICHERUNG & WEITERFÜHRENDES HANDELN

FOTOSTRECKE KLIMAGERECHTIGKEIT ENTWICKELN

Die Schülerinnen und Schüler fotografieren Objekte, Situationen (z. B. als Standbild nachgestellt) usw., die für sie die Herausforderung „Klimagerechtigkeit" einfangen. Alle Bilder werden in einem Review-Prozess begutachtet und diskutiert und schließlich als Fotostrecke ausgestellt. Kleine Infotexte und Erläuterungen zu den Bildern runden die Fotostrecke ab.

ERKLÄRVIDEO ERSTELLEN

Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zum Abschluss ein eigenes Erklärvideo produzieren. Mögliche Fragestellungen: Was hat Gerechtigkeit mit der Klimakrise zu tun? Wie kann mein/unser konkreter Beitrag für eine klimagerechte Welt aussehen? Wie reduziere ich meinen ökologischen Fußabdruck?

Die Initiative FILM+SCHULE NRW des Ministeriums für Schule und Bildung in NRW und des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe hat ein Online-Tutorial veröffentlicht, wie SuS im Unterricht mit einfachen Mitteln Erklärvideos produzieren können.

Das Tutorial zu unterschiedlichen Formaten und Arbeitsaufträgen können Sie sich als PDF herunterladen https://www.filmundschule.nrw.de/media/filer_public/7b/30/7b30ff63-47a4-4c98-9139-b0ff7490a36a/erklarvideos-im-unterricht.pdf

QUIZ ERSTELLEN

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler nach der Erarbeitung ein eigenes Quiz erstellen. Dies ist zum Beispiel einfach mit der App Kahoot! möglich. https://kahoot.com/

Zum Thema Klimagerechtigkeit gibt es außerdem ein Quiz von der Misereor/BDKJ-Jugendaktion ZUSAGE. Das Quiz können Ihre SuS mit der kostenlosen App Actionbound spielen. Laden Sie die App kostenfrei aus dem Playstore oder App Store auf ein Smartphone oder Tablet herunter, scannen Sie folgenden Code und es kann losgehen: Der QR-Code kann außerdem auf folgender Website durch einen Rechtsklick gespeichert und den SuS z.B. als Foto zugeschickt werden. https://de.actionbound.com/bound/zusage

Bevor der Bound gespielt wird, müssen den Nutzungsbedingungen und der Datenspeicherung zugestimmt werden. Die AGBs sind hier zu entnehmen: https://de.actionbound.com/agb ; eine Liste mit Antworten zu den häufig gestellten Fragen zum Datenschutz kann hier eingesehen werden: https://de.actionbound.com/faq-datenschutz



Hinweis: PDF bitte auf 125 Prozent vergrößern, damit Ihr Smartphone den QR-Code scannen kann.

UNTERRICHTSPHASE: SICHERUNG & WEITERFÜHRENDES HANDELN

CHALLENGE: GENUG FÜR ALLE! GENUG FÜR MICH?



Misereor bietet unter www.misereor.de/suffizienz eine Challenge zum Schutz der Erde und für globale Gerechtigkeit an, die mit dem Erdüberlastungstag verbunden ist, aber auch zu jeder anderen Zeit im (Schul-)Jahr durchgeführt werden kann.

Diese Challenge dauert zwei Wochen. In dieser Zeit bietet sich ein täglicher kurzer Austausch an, bei dem alle z.B. eine Minute Redezeit haben, um ihre Erfahrungen mit der Challenge zu teilen. Am Ende der Challenge können individuelle Vorsätze stehen, Aspekte, die in den Alltag übernommen werden. Vielleicht gibt es auch etwas, die sich die Klasse gemeinsam vornimmt? Wie wäre es mit einer „Auffrischung" dazu drei Monate später?

Anregung:
Informieren Sie sich über den Erdüberlastungstag (earth overshoot day). Was bedeutet er, wie hat er sich seit 1970 entwickelt? Inwiefern unterscheiden sich die Überlastungstage der einzelnen Länder? Informationen dazu u.a. unter https://www.footprintnetwork.org/.

Hinweis:
Ein weiterführendes Diskussionspapier „Suffizienz als Strategie des Genug" findet sich hier: www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/04_Stellungnahmen/2020_2024/2024_03_Suffizienz.pdf?__blob=publicationFile&v=18

WEITERE HINWEISE

Klimakommunikation

All die Fakten zur menschengemachten Klimakrise liegen auf dem Tisch und sind bekannt. Trotzdem folgt kein konsequentes Handeln daraus. Was läuft schief? Wenn keine Lösungen oder Möglichkeiten zur Bewältigung der Krise sichtbar sind, fühlen sich Menschen oft überfordert. Wir brauchen also Zugänge, die nicht entmutigen, sondern das Potenzial haben, aufzurütteln und kreative Zugänge ermöglichen. Mehr zu dem Thema finden Sie im Handbuch für Klimakommunikation der Redaktion klimafakten.de unter https://klimakommunikation.klimafakten.de

Mit Grafiken komplexe Zusammenhänge erfassen

Macht ein halbes Grad wirklich den Unterschied? Eine Infografik zum Klimawandel stellt eine Erderwärmung von 1,5 Grad einer Erwärmung von 2 Grad gegenüber. Sie können sie unter www.klimafakten.de/meldung/infografik-machen-05-degc-weniger-erderwaermung-wirklich-einen-unterschied als PDF herunterladen und unter Angabe der Quelle klimafakten.de nutzen.

Was macht eigentlich der Weltklimarat?
Das vom Deutschen Klima-Konsortium, Climate Change Centre Austria, Meteo Schweiz und klimafakten.de herausgegebene Infoposter verdeutlicht nicht nur die Aufgaben des Klimarates, sondern stellt auch die Ergebnisse des aktuellen UN-Berichts vom August 2021 vor.
Das kostenlose DIN A1-Poster kann per Mail (an: bestellung@klimafakten.de) angefordert oder als PDF unter www.klimafakten.de/sites/default/files/downloads/ipcc-posterar-62021de210812a3.pdf heruntergeladen werden.

Fakten zum Thema Dürre in Deutschland, Folgen von Trockenperioden und mögliche Anpassungsmaßnahmen fasst die Infografik „Extremwetter: Dürre" zusammen; PDF zum Download unter: klimafakten.de: www.klimafakten.de/meldung/fakten-rund-ums-klima-extremwetter-duerre

Spieltipp:

Mithilfe der App Actionbound lässt sich auf spielerische Art Wissenswertes über die Klimakrise, ihre Auswirkungen auf Länder wie Bangladesch und die Philippinen und Handlungsmöglichkeiten im Globalen Norden und Süden entdecken und festigen. Der Bound zur Misereor-Fastenaktion 2022 kann in Einzel- oder Gruppenarbeit gespielt werden: https://actionbound.com/bound/fastenaktion2022eb

Lesetipps:

- Esther Gonstalla, Das Klimabuch. Alles was man wissen muss in 50 Grafiken, 2019, oekom Verlag; außerdem erhältlich über Bundeszentrale für politische Bildung.
- Petra Pienzler/Günther Wessel, Vier fürs Klima. Wie unsere Familie versucht, CO_2-neutral zu leben, 2018, Droemer, erhältlich im Buchhandel.
- Mit dem SZ-Klimamonitor bietet die Süddeutsche Zeitung ein umfangreiches Angebot mit Hintergründen, Artikeln und Daten rund um die Klimakrise: www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/wissen/klimakrise-sz-klimamonitor-e670150/

Hörtipp:

- „Klimazentrale – Der Talk zu Klima & Umwelt", 14-tägiger SWR-Podcast von Werner Eckert (ARD-Umweltexperte) und Tobias Koch (Umweltökonom) auf www.ardaudiothek.de/sendung/klimazentrale-der-talk-zu-klima-und-umwelt/64922226/

Weiteres Material:

- Die Mediathek „Klimagerechtigkeit" des Zentrums für Mission und Ökumene der Nordkirche bietet umfangreiches Material von unterschiedlichen Organisationen und Anbietern: klimamediathek.de/
- Auf dem Bildungsportal KlimafolgenOnline macht das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung interdisziplinäre Unterrichtsmaterialien zu Klima, Klimawandel, Klimaanpassung und nachhaltiger Entwicklung zugänglich. http://kfo.pik-potsdam.de//index_de.html?language_id=de



- Die Broschüre *Kurswechsel 1,5 Grad. Wege in eine klimagerechte Zukunft* von Misereor, BUND und der Heinrich Böll Stiftung zeigt anhand praktischer Beispiele, wie wir bereits heute eine für alle lebenswerte Welt realisieren können. https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/broschuere_kurswechsel.pdf

Poster „Was hat mein Beruf mit den SDGs zu tun?": https://epiz-berlin.de/wp-content/uploads/2401-EPIZ-Poster-SDGs_Druck_Printzipia.pdf

Didaktische Anleitung zum Poster: https://epiz-berlin.de/wp-content/uploads/Didaktische-Anleitung-SDG-Poster.pdf

Impressum

Bischöfliches Hilfswerk Misereor e. V.
Mozartstraße 9, 52064 Aachen
www.misereor.de

Redaktion: Annika Sophie Duhn und Petra Gaidetzka,
Assistenz: Karin Baumann

Konzeption und Mitarbeit:
Annika Sophie Duhn, Petra Gaidetzka, Angela Lohausen (Bildungsreferentinnen bei Misereor) und Sascha Wullen
(Lehrer am Berufskolleg für Gestaltung und Technik, Aachen)

Grafische Gestaltung:
Grips medien GmbH & Co. KG., Aachen

Aktualisierte und erweiterte
Neuauflage November 2024

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

ist die weltweit größte katholische Hilfsorganisation für Entwicklungszusammenarbeit. Mit Projekten in über 90 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Ozeaniens leistet Misereor seit 1958 Hilfe zur Selbsthilfe – unabhängig von Religion, Hautfarbe und Geschlecht.

Gemeinsam mit einheimischen Partnerorganisationen unterstützt Misereor Menschen dort, wo die Armut am größten ist. Das Hilfswerk fördert z. B. Kleinbauernfamilien, unterstützt Nothilfezentren für Flüchtlinge, setzt sich für Menschenrechte ein und hilft Menschen dabei, ihre Lebensweise an die Folgen des Klimawandels anzupassen. In Deutschland leistet Misereor entwicklungspolitische Lobby- und Bildungsarbeit.

DZI Spenden-Siegel

Misereor-Spendenkonto
DE75 3706 0193 0000 1010 10

Sie haben Fragen zu unseren Schulmaterialien?

Melden Sie sich gerne bei uns!

schule@misereor.de

0241 442 544



Foto: © Schwarzbach/Misereor

misereor

GEMEINSAM GLOBAL GERECHT